

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 29 (1920)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bar die Leitung des Betriebes oder desjenigen Teiles des Betriebes übertragen war, in dem die Zuwerdung handelte.

Derartige Stellvertretung entlastet den Betriebsinhaber von seiner Verantwortung nur dann, wenn er nicht selbst die Leitung ausüben im Falle war, und wenn die Stellvertretung solchen Personen übertragen war, die sich zur Erfüllung dieser Aufgabe eignen.

Art. 25. Die Zuwerdungen verjähren innert eines Jahres nach der Begehung.

Die rechtskräftig gewordenen Strafen verjähren innert 5 Jahren.

Art. 26. Die Untersuchung und Beurteilung der Zuwerdungen ist Sache der kantonalen Gerichte- oder Verwaltungsbehörden.

Ihre Entscheidung sind Amtsblatte zu publizieren und jeweils dem zuständigen Inspektorat unentgeltlich einzusenden.

Dem Bundesrat steht das Recht zu, gegen diese Entscheidung nach Massgabe von Art. 161 und folgende des Bundesgesetzes über die Organisation der Bundesrechtspflege vom 22. März 1893, die Kassationsbeschwerde zu erheben.

Art. 27. Die Bestimmungen kantonalen Gesetze und Verordnungen, die diesem Gesetze widersprechen, sind aufgehoben.

Art. 28. Der Bundesrat ist beauftragt, den Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes anzugeben.

III.

Dem Entwurf zu einem Bundesgesetz betreffend die Arbeit in den Gewerben, eingereicht vom Schweiz. Gewerbeverband, entnehmen wir im Auszüge was folgt:

Der Gewerbeverband postuliert bezüglich des Anwendungsbereiches des projektierten Gesetzes, dass dessen Vorschriften im allgemeinen anwendbar erklärt werden auf alle dem Bundesgesetz betreffend die Arbeit in den Fabriken nicht unterstellten gewerblichen Betriebe, in denen ausser dem Inhaber noch weitere Personen als Arbeiter oder Lehrlinge beschäftigt sind. Über die Frage, ob ein Gewerbebetrieb dem Gesetz zu unterstellen sei, hat nach Einholung eines Berichtes der Kantonsregierung und nach Anhörung der Gewerbekommission der Bundesrat zu entscheiden.

In Betrieben mit durchschnittlich mehr als 5 Arbeitern (Angestellte) sind über die Arbeits-, Platz- und Werkstattverhältnisse, sowie die Auszahlung des Lohnes eine Betriebsordnung anzuschlagen; sie unterliegt der Genehmigung der Kantonsregierung. Für Betriebe, die sich Gesamtarbeitsverträge anschliessen haben, schafft der Gesamtarbeitsvertrag auch bezüglich der Betriebsordnung Recht.

Ein weiterer Artikel sieht die Verpflichtung des Arbeitgeberers vor, den Lohn seiner Arbeiter mindestens alle 14 Tage, die Besoldungen der Beamten- und Angestellten mindestens alle Monate auszusahlen. Für Arbeiterarbeit haben Arbeiter wie Angestellte, sofern nichts anderes vereinbart wird, Anspruch auf einen Lohnzuschlag von 25 Prozent.

Das Gebiet der Arbeitszeit möchte der Entwurf im folgenden Sinne geregelt wissen. Die Monatszeit (Normalarbeitszeit) der Ruhepausen, die Grenzen der normalen Tagesarbeit, die Überzeitarbeit und deren Bewilligung, sowie das dahergewohnte Verfahren und dasjenige hinsichtlich der Überzeitarbeitbewilligungen in Notfällen werden für die einzelnen Gewerbe in Gewerbegruppen festgelegt. Die Überzeitarbeit hat besondere Vollziehungsverordnungen geregelt, mit Ausnahme jener Betriebe, die Gesamtarbeitsverträge abgeschlossen haben, wo dieser gilt. Als Normalarbeitszeit soll in der Regel der Zeitraum von 8 Stunden gelten. In Gewerbetrieben, die dieser Normalarbeitszeit ohne Schädigungen und Störungen nicht durchführbar ist (Lebensmittelbranchen, Hotel- und Wirtschaftsgewerbe, Gärtnereien etc.) ist die Arbeitszeit in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise und unter billiger Berücksichtigung der Verhältnisse zu ordnen. Ebenso sollen die Bestimmungen über die Arbeitszeit auf Hilfsarbeiten, wozu u. a. Reinigungsarbeiten gehören, keine Anwendung finden.

Für die Hotellerie besonders wichtig sind auch die Bestimmungen des Entwurfes über die Anerkennung der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie bezüglich des Arbeiterschutzes ordnen und die bundesrätliche Genehmigung erhalten haben.

Sie sollen die zur Sicherstellung ihres Vollzuges notwendigen Bestimmungen und Garantien sowie Bestimmungen über die schiedsgerichtliche Erledigung von Streitigkeiten enthalten. Sie können innert dem Rahmen der Artikel dieses Gesetzes Strafbestimmungen enthalten, die durch die bundesrätlichen Sanktionen denjenigen des Art. 43 dieses Gesetzes gleichgestellt sind.

Art. 35. Von anerkannten Berufsverbänden abgeschlossene Gesamtarbeitsverträge sind für die sämtlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der betreffenden Gebiete verbindlich.

Art. 36. Die Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge wird durch die kantonalen und eidgenössischen Gewerbekommissionen überwacht.

Der Vollzug des Gesetzes endlich liegt den Kantonsregierungen ob, welche die Vollzugsorgane bezeichnen. Der Bundesrat seinerseits stellt dagegen eine Gewerbekommission mit Vertretern der verschiedenen Gewerbegruppen, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Im Bedarfsfall sollen derartige partiell zusammengefasste Kommissionen für die einzelnen Gewerbegebiete gebildet werden. Diese Kommissionen haben die Vollziehungsverordnungen zu dem Bundesgesetz vorzubereiten, alle auf Grund des neuen Gesetzes sich aufwerfenden Fragen zu begutachten, und dem Bundesrat als Expertenkommissionen in Rechtsfällen zu dienen. Der Bundesrat kann die Kommissionen eventuell als Rekursinstanz bezeichnen. Gleichartige Gewerbekommissionen sind durch die Kantone für das Kantonsgebiet, nach Bedürfnis auch für Bezirke oder Gemeinden einzusetzen.

Soweit in gedrängter Kürze die für uns wichtigsten Bestimmungen des Entwurfes des Schweiz. Gewerbeverbandes. Sie machen, wie man sieht, in mancher Hinsicht dem Gastgewerbe nicht unerhebliche Konzessionen, dadurch die Eigenart des Hotel- und Wirtschaftsbetriebes anerkennend. Es ist zu hoffen, dass die Berechtigung einer Sonderbehandlung des Gastgewerbes auch in der Expertenkommission durchdringen werde!

Um unsern Mitgliedern den Beweis zu leisten, wie sehr diese Fragen unsere volle Aufmerksamkeit verlangen, lassen wir im Nachstehenden noch die Auslassungen eines gewerblichen Verbandes (nein, offensichtlich nur bloss seines Präsidenten und seines Sekretärs!) folgen, dem vermöge seiner engen geschäftlichen Beziehungen mehr Verständnis für das Gastwirtschaftsgewerbe und etwas weniger Sackpatriotismus sollte zugemutet werden können.

Da heisst es z. B.:

«Vom Hotel- und Wirtschaftspersonal ist das Wäschereipersonal auszunehmen und dem Personal der privaten Waschanstalten gleichzustellen. Die Hotelwäscherei unterscheidet sich in keiner Weise von der privaten Wäscherei und die private Wäscherei ist in der Lage, den Ansprüchen grösster Hotels in der 48-Stundenwoche zu genügen; also muss in der gleichen Zeit in noch vermehrter Masse die Hotelwäscherei den Hotels genügen können. Das Hotelwäschereipersonal hat Anspruch auf die gleichen Schutzbestimmungen wie dasjenige der privaten Wäscherei.

«Für das Hotel- und Wirtschaftspersonal ist die Arbeitszeit so zu bemessen, dass dieses pro Woche nicht mehr als 54 Stunden Dienst zu verrichten hat. Die Ruhe- und Ruhepausen sind entsprechend einzusetzen. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf das Hotelwäschereipersonal; für dasselbe gelten die Bestimmungen über die ordentliche Arbeitszeit.

ad Saisonberufe.

«Die Bestimmung, dass in Saisongewerben die Arbeitszeit in der Hochsaison bis auf 54 Stunden gesteigert werden kann, und in der flauen Saison ein Ausgleich zu schaffen ist, indem die Arbeitszeit bis auf 42 Stunden verkürzt wird, wird illusorisch dadurch, dass dem Arbeitgeber nach der Hochsaison das Kündigungsrecht unbenommen ist. Hier muss der Arbeiter geschützt werden. Es kann dies geschehen durch die Anfügung folgender Bestimmung: «Saisongewerbe, welche von dieser Bestimmung Gebrauch zu machen wünschen, haben ihren Arbeiter vertraglich die Weiterbeschäftigung während der stillen Saison zuzusichern.» (Dieser Vorschlag gehört nach der Randbemerkung eines Kritikers ins Musterbuch schweizer. Meistersolidarität. Red.)

ad Nacht- und Sonntagsarbeit.

«Weil für das Hotel- und Wirtschaftspersonal die Sonntagsarbeit gestattet werden muss, ist hier das Wäschereipersonal auszunehmen und für dasselbe die Sonntagsarbeit gänzlich zu verbieten.

ad Vorschläge des Schweiz. Gewerbeverbandes.

Art. 1. a, b, c, d.

e) Das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe.

f) Die Heimindustrie.

«Die Unterstellung des Hotel- und Wirtschaftsgewerbes muss unter allen Umständen verlangt werden. Kaum ein Gewerbe wie das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe arbeitet ohne irgendwelche beherrschende Kontrolle und kann irgendwo die Arbeitsverhältnisse betrübend wie dort. (Die Herren scheinen von der Ruhegesetzgebung nicht die leiseste Spur zu haben!) Red.)

Wir erwarten also bis zum 24. bezw. 25. ds. recht viele Aeusserungen an die im Ingress angegebenen Adressen.

Zur Spielbankinitiative.

Der Bundesrat hat die Volksabstimmung über die Spielbankinitiative definitiv auf den 21. März festgesetzt. In wenigen Wochen wird sich also das Schweizer Volk über das Schicksal dieses frömmelnden Volksbegehrens wie über seine Meinung auszusprechen haben, ob es nicht trotz allen Zuredens einiger überstrenger Moralprediger gestatten will, in der freien Schweiz ein «harmlos-freies» Spielchen zu betreiben.

Der Bundesrat hat bekanntlich in seinem Bericht an die Bundesversammlung den Antrag gestellt: «das Initiativbegehren sei abzulehnen und ohne Gegenentwurf der Bundesversammlung der Abstimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten.» Es ist nicht uninteressant, die Gründe kennen zu lernen, die den Bundesrat zu dieser Stellungnahme führten, weshalb sie hier in aller Kürze resümiert seien.

Materiell war für den Bundesrat bestimmend die Tatsache, dass das im Jahre 1914 von ihm erlassene Reglement mit seinen das Spiel einschränkenden Bestimmungen — denen sich übrigens die Kursaalgesellschaften in ihrer grossen Mehrheit willig unterwarfen — den Kursaalspielen ihre wirtschaftlichen Gefahren zum allergrössten Teil genommen habe. Sodann war der Bundesrat der Ansicht, dass der Entwurf der Initianten gegenüber den geltenden Bestimmungen keine glückliche Neuerung bedeute, sondern Nachteile aufweise, die wie der Mangel an Anpassungsfähigkeit, starre Gebundenheit an die Formel des Verbotes und die unnötige Strenge der Vorschriften — die wiederum vermehrter Gefahr der Umgebung rufen würde — die Vorteile weit überwiegen. Der Bundesrat entschied sich demnach für die bedingte Zulassung der Glücksspiele unter behördlicher Kontrolle und mit den Einschränkungen, wie sie in seinem Reglement vom Jahre 1914 niedergelegt wurden. Die Gefahr der Kursaalspiele für das Volkswohl endlich schien im Bundeshaus sehr gering angeschlagen zu werden, und zwar weil sie dem Publikum, auch dem einheimischen, mit verschwindenden Ausnahmen lediglich zur Unterhaltung dienen und die Aussicht auf die mässigen Gewinne schwerlich zur Spielwut verleiten können. Der Bundesrat vertrat diese Erwägungen auch in den Räten, die seinem Antrage im Prinzip zustimmten, dabei aber immerhin fanden, die Initiative könnte trotzdem Erfolg haben, wenn die Bundesversammlung unterlasse, dem Volke einen Gegenvorschlag zu unterbreiten, welcher eine wirksame Kontrolle sowie eine erfolgversprechende Bekämpfung allfälliger Auswüchse

und Missbräuche auf dem Gebiete der Glücksspiele garantierte. Der Nationalrat hielt denn auch dafür, diese Lücke im bundesrätlichen Bericht auszufüllen und beschloss, dem Volke einen Gegenvorschlag folgenden Inhalts zur Annahme zu empfehlen:

«Die beiden ersten Absätze des Artikels 35 der Bundesverfassung werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Die Errichtung und der Betrieb von Spielbanken sind untersagt.

Glücksspiele, welche der Unterhaltung oder gemeinnützigen Zwecken dienen und nicht das öffentliche Wohl gefährden, fallen nicht unter das Verbot.

Der Ständerat stimmte diesem Beschlusse ebenfalls zu! Dennoch ist es nicht ausgeschlossen, dass das Volk zu einem gegenteiligen Votum gelangt, da die Urheber der Initiative alle Hebel in Bewegung setzen, ihrer Ansicht vom Durchbruch zu verhelfen. Aufklärung über das Volksbegehren, über die Kursäle und die dort betriebenen Spiele tut daher Not, und an dieser Aufklärung mitzuwirken, ist jedermann berufen, der aus eigener Beobachtung und Erfahrung die Harmlosigkeit der Kursaalspiele kennt, dieser heute in allen Tonarten verschrieenen sog. «Spielbanken». Nicht zuletzt aber ist es moralische Pflicht auch der Hoteliers, an ihrem Ort sich um die Zerstreung falscher Ansichten und Vorurteile zu bemühen, ihre Volksgenossen für die Wünsche, Hoffnungen und Bestrebungen zu gewinnen, die vom Standpunkt der Fremdenverkehrsinteressen mit dem oben angeführten Gegenvorschlag der eidg. Räte verknüpft sind.

In welcher Richtung hat diese Aufklärung etwa zu erfolgen? Vom Standpunkte der Hotellerie aus wohl am zweckmässigsten durch Hervorhebung der wirtschaftlichen und erzieherischen Bedeutung der Kursäle und durch Betonung von deren bildenden und verkehrsfördernden Einflüssen. Dass gut geführte Kursäle mit gediegenen Konzert- und Theateraufführungen bei dem in normalen Zeiten stark entwickelten Reiseverkehr unseres Landes für die grossen Fremdenzentren ein unerlässliches Bedürfnis sind, das dürfte auch der weltabgewandteste Rückscrittler kaum verneinen können. Man kann der Kursäle in unsern grossen Kurplätzen und Fremdenstädten nicht mehr entraten, schon mit Rücksicht auf die rührige Konkurrenz anderer Länder. Und da die wenigsten öffentlichen Gemeinwesen, wo sich solche Etablissements befinden, finanziell derart gestellt sind, um die Betriebskosten aus eigenen Mitteln zu decken, so müssen wohl oder übel auch die Kursaalspiele in Kauf genommen werden, ohne deren Einnahmen nicht nur die musikalischen, sondern auch die theatralischen Unterhaltungen der meisten grossen Fremdenplätze direkt in Frage gestellt würden. Von den Aufwendungen für den Unterhalt von Promenaden und Parkanlagen, zur Förderung von Verkehrsverbindungen, der Reklame und der öffentlichen Wohltätigkeit gar nicht zu sprechen, Aufwendungen, die vielfach aus dem Ertrag der Kursaalspiele gedeckt werden. Die Verfechter der Initiative machen nun zwar den Vorschlag, der Staat, Bund, Kantone und Gemeinden sollen, wenn nötig, Kursäle und gute Orchester finanziell unterstützen — ein Argument, das bei Optimisten und anderen Dummen vielleicht verfangen mag. Aber du lieber Himmel, bis Bund und Kantone, bei der Langsamkeit unseres parlamentarischen Apparates, soweit bearbeitet wären, um diese «Zumutung der Hotellerie» — wie sich die Gegner des Reiseverkehrs wohl dazu ausdrücken würden — zu schlucken, könnten wohl die meisten Kursäle an finanzieller Schwindsucht eingehen. Und vollends ausgeschlossen ist es, dass die in Betracht fallenden Ortsgemeinden diese Lasten und Auslagen auf eigene Rechnung übernehmen könnten. Sie sind daher auf die in Form des Spieltrages fließende, freiwillige Beisteuer der Fremden angewiesen und müssten, darüber ist kein Kenner der Verhältnisse im Zweifel, fast durchwegs auf ihre angesehene Stellung im internationalen Verkehr Verzicht leisten, wenn sie dieser wichtigen materiellen Stütze beraubt würden. Keineswegs aber kann man sich etwa damit trösten, die Hotellerie, die Verkehrsanstalten und die Fremdengeschäfte werden für den Ausfall schon aufkommen, da die heutige Krise dieser Unternehmungsformen eine derartige Belastung völlig ausschliesst. Sollen daher unsere bekanntesten Fremdenplätze nicht um ihre Kursäle gebracht werden, so müssen auch die Glücksspiele geduldet werden, da ein Ersatz dieser Einnahmequelle nicht besteht, ein Verbot der Spiele aber manchen Fremdenort um seine markanteste gesellschaftliche Attraktion und damit um seine wirtschaftliche Rolle und Bedeutung bringen würde.

Desgleichen ist mit Gesätzlein, wie «der gute Name der Schweiz habe schon schwer genug gelitten unter Auswüchsen der Fremdenindustrie, zu denen die Glücksspiele gehören», die Tatsache der Notwendigkeit der Kursaalspiele nicht aus der Welt zu schaffen. Ganz abgesehen davon, dass mit solchen Beleidigungen sowohl der Fremden-Industrie wie dem Gastgewerbe schwereres Unrecht angetan wird, haben doch der Name der Schweiz, ihr Ruf durch den Fremdenverkehr nicht gelitten, sondern in der ganzen Welt nur gewonnen. Gleich wie vor dem Kriege unsere Nationalwirtschaft dem Fremdenbesuch ihre Blüte zu verdanken hatte. Das mögen sich unsere hartnäckigen Widersacher ein für allemal gesagt sein lassen!

Den Tatsachen ins Gesicht schlägt ferner eine andere Behauptung der Spielbankinitianten: «die Kursaalspiele üben auf unsere Jugend erfahrungsgemäss «schlechte Einflüsse aus», da «erfahrungsgemäss die Jugend in unsern Kursälen überhaupt recht selten aus- und eingehet! Selbst wenn aber das Gegenteil der Fall wäre, so dürften die dort gewonnenen Eindrücke der Jugend bedeutend weniger Schaden zufügen als etwa der Besuch mancher Kinos mit ihren Ehebruchs- und andern Schauerfilmen, oder den breiten Volksmassen die gegenwärtigen Valtasspekulationen, die nachgerade alle erlaubten Grenzen übersteigen.

In jedem Falle kann niemand eine solche Schädigung verteidigen wollen, wie sie die Beeinträchtigung der Kursaalspiele für unsern Reiseverkehr und damit unsere Volkswirtschaft im Gefolge haben müsste. Mit Ausnahme vielleicht jener Fanatiker der Moral und guten Sitte, die mit den angeblichen «Spielbanken» am liebsten zugleich den ganzen Fremdenverkehr mit Stumpf und Stiel ausrotten möchten. Das darf nicht geschehen! Diese Politik darf nicht Oberwasser gewinnen in unserem Lande und zu einer Zeit, wo unsere Exportindustrien am Mangel an Arbeitsaufträgen krank- und der Reiseverkehr zum Wohl aller mehr wie je entwickelt zu werden verdient, um dem Volk Arbeit und Brot zu schaffen. Darum Sorge jeder, auch der Hotelier, an seiner Stelle für die so absolut nötige Aufklärung der stimmfähigen Bürger über diese wichtige Frage, bei deren Austrag so ungemein ernste Lebensinteressen unserer grossen Fremdenplätze auf dem Spiele stehen.

Leihe zur Sicherstellung dieser vitalen Interessen jedermann seine uneingeschränkte Mitwirkung!

Einiges über den „Kommentar

Baumann“.

(Eingesandt.)

(Fortsetzung.)

Auf Seite 29 erklärt B. (bei Besprechung der Einkommensgarantie) eine Verrechnung der Trinkgelder der flauen Vorsaisonmonate mit denjenigen der Hochsaison als unzulässig. Da der Wortlaut des Vertrages aber eine gegenteilige, meines Erachtens einzig vernünftige Auslegung nicht ausschliesst, stellen wir uns auf den Standpunkt der Verrechnung und müssen verlangen, dass diese in kommenden Verträgen, sofern solche wieder abgeschlossen werden sollten, ausdrücklich statuiert wird.

Vor allem muss dabei auch die Vorschrift, dass die Löhne jeweilen am 10. des folgenden Monats bezahlt werden müssen, fallen gelassen werden. Der Hotelier soll die Löhne im Rahmen des Obligationenrechtes ausbezahlen können, die gesetzliche Regelung (Art. 333) schützt den Angestellten vollauf. Aber die heute bestehende vertragliche Bestimmung in Art. 15, G. A. V., bezieht sich wohlverstanden nur auf die festen Barleistungen und nicht auf die Trinkgelderersatzleistungen, eben um eine Ineinanderrechnung der Trinkgelder mehrerer Monate zu ermöglichen. B. meint (S. 41) naiv, es sei eigentlich nicht ersichtlich, warum der Arbeitgeber im Hotelgewerbe, im Gegensatz zu andern Berufen, den Arbeitslohn erst 10 Tage nach Verfall bezahlen soll. Dieser zurückbehaltene Lohn ist nichts anderes als ein *Décompte*, wie er in vielen Berufsarten üblich ist und mit Art. 159 O. R. und Art. 10 Fabrikgesetz gesetzliche Sanktion gefunden hat. Dass dieses *Décompte* den Herren Streikgeneralen ein Dorn im Auge ist, begreifen wir, um so mehr halten wir Arbeitgeber an dieser für unsere Betriebe unumgänglich notwendigen Einrichtung fest.

Auf die Saisonzuschläge im allgemeinen einzutreten, würde über den Rahmen meines Themas hinausgehen, das lediglich den Zweck verfolgt, gewissen Interpretationen des K. B. zu begegnen. Laut Vertrag soll das einheimische Hilfspersonal der engern Umgebung keinen Anspruch auf Saisonzuschläge haben. Dass es in unserem Interesse liegt, das «engere» sehr weit zu interpretieren, dürfte klar sein. Aber es würde auch den Verhältnissen durchaus entsprechen, wenn unter der engern Umgebung das jeweilige Wirtschafts- oder Fremdengebiet verstanden wäre. Als solche Gebiete sind zu bezeichnen: der ganze Kanton Graubünden mit Einschluss von Ragaz, das Berner Oberland, die Innerschweiz, die Genferseeggend, das Ober- und das Unterwallis, der Tessin.

Dass in Jahresgeschäften auch beim Vorhandensein sogenannter Saisons, d. h. Zeiten erhöhter Frequenz, keine Saisonzuschläge bezahlt werden müssen, lässt sich so gut vertreten, wie die gegenteilige Ansicht B's (vgl. Seite 31).

Ein Angestellter, der aus wichtigen Gründen entlassen wird, hat keinen Anspruch auf Saisonzuschläge. Ich nehme an, dass die Berufszentrale häufig in die Lage kommen wird, zu prüfen, ob solche wichtigen Gründe vorliegen. Da müssen wir Arbeitgeber zum Vorherin verlangen, dass ungenügende Qualifikation, d. h. berufliche Unbrauchbarkeit und zwar speziell in Bezug auf die Zeit der Entlassung vom fraglichen Angestellten bekleidete Stelle, als wichtiger Entlassungsgrund anerkannt wird. Denn müssen einmal Saisonzuschläge ausbezahlt werden, so sollen sie nur dem Personal zugute kommen, das den An-

forderungen eines Saisonbetriebes voll auf gewachsen ist. Der Nachtpfortnerdienst des Alleinportier könnte zweckmässig so entlohnt werden, dass jeder Gast, der 1/2 Stunde nach Ablauf der Polizeistunde sich öffnen lässt, 50 Cts. dem öffnenden Portier zu bezahlen hätte. Allgemein gehandhabt, würde sich diese Regelung bei unsern Gästen sehr schnell einbürgern. Eine solche Abwälzung auf den Gast ist gerechtfertigt und enthebt den Hotelier einer Auseinandersetzung mit dem Portier.

Art. 9 statuiert die Verpflichtung, nach längerem Dienstverhältnis Lohn-erhöhung eintreten zu lassen. Auch dieser Begriff des längeren Dienstverhältnisses wird von der Berufszentrale zu umschreiben sein. Diesbezüglich meinen wir, dass ein längeres Dienstverhältnis erst nach ununterbrochener Anstellungsdauer von über 1 Jahr, bezw. von 2 aufeinanderfolgenden Saisons vorliegt. Dass bei solcher Anstellungsdauer eine Lohnaufbesserung erfolgen soll, liegt nicht nur im Interesse des Personals. Aber, und hier muss ich der Ansicht B's widersprechen, dieses längere Dienstverhältnis kann sich, wie es das Wort eigentlich selber sagt, nur auf die Dienstdauer in ein und demselben Hause beziehen. Unsinnig scheint mir nicht diese Lösung der Frage, sondern die, wie sie B. vorschlägt, der Berufsalter und Dienstverhältnis verwechselt und das erstere ebenfalls prämiert wissen will. Dagegen gehen wir mit ihm ein, wenn er ausführt: Maßstab für die Bewertung der Arbeitskraft ist für den Arbeitgeber nicht in erster Linie die Arbeitsdauer des Angestellten in seinem Hause, sondern vielmehr Vorbildung und Erfahrung, gleichgültig, wo heides erworben worden ist. Wir wollen ein solch erfahrenes und gut ausgebildetes Personal gerne besser salarieren, aber nur, wenn es die seinen Ausweisen entsprechenden Leistungen tatsächlich aufweist. Kurz zusammengefasst: Prämiierung nur des längeren Dienstverhältnisses und der guten Leistungen im eigenen Hause, nicht aber des Berufsalters schlechthin. Wenn B. auf Seite 37 ausführt, dass der Berufszentrale das Recht zustehe, nötigenfalls die Bestimmungen des Art. 9 in für beide Teile verbindlicher Weise noch mehr zu präzisieren, was nichts anderes bedeuten soll, als das Recht zu haben, gewisse Lohnskalen für «längere Dienstverhältnisse» aufzustellen, so legen wir gegen eine solche Kompetenzweiterung energisch Verwahrung ein. Art. 31 G. A. V. sagt ausdrücklich, dass der Berufszentrale nur scheidungsgerichtliche Beurteilung und endgültige Entscheidung von Streitigkeiten obliegt. Ganz allgemein sagen wir, dass die Zentrale nicht berechtigt ist, generell verbindliches Recht zu schaffen, so wenig dies

ein ordentliches Gericht darf, sondern nur bereits bestehendes Vertragsrecht von Fall zu Fall interpretieren soll. Einen Ausbau des Vertrages durch die Berufszentrale, wie sich dies B. denkt und wünscht, lehnen wir als vertragswidrig ab.

(Schluss folgt.)

Schweizer. Kongress für Handel und Industrie.

(Schluss.)

Zur Valutafrage sprach in ausgezeichnetem Referat Direktor Jöhr von der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich, indem er die zahlreichen, in den verschiedenen Ländern empfohlenen Heilmittel zur Hebung der Valutanöte eingehend erörterte. Eine Besserung ist nach Ansicht des Referenten nur dann zu erhoffen, wenn die valutaschwachen Länder in ihrem Notenumlauf eine Verminderung anbahnen, an die Wiederherstellung ihrer zerstörten Finanzen ihre letzte Kraft anwenden, eine Wiederherstellung und Gesundung, die allerdings nur zu erreichen ist durch die Steigerung der Staatseinnahmen in Form von Steuern bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen und unter stärkster Heranziehung namentlich der Kriegsgewinne. Zu alledem bedürfen aber die valutaschwachen Länder der Hilfe von aussen: Anleihen der Staaten, die über die Rohstoffe verfügen, und teilweise Stundung der Zahlungen für die Wiedergutmachung der Kriegsschäden. Was sodann die Schweiz anbelangt, so führte der Referent aus, unsere Industrien müssten ihr Augenmerk den wirtschaftlich gesunden Ländern zuwenden, dort den Ausgleich zu suchen für den auf längere Zeit verlorenen Export nach den im Kriege unterlegenen Staaten. — Der Vortrag Jöhr wurde ergänzt durch eine Ansprache des Bankiers Sarasin, Basel, der über die Ursachen und Folgen des Bundesratsbeschlusses betreffend die Erleichterungen für die Bilanzanstellung der Aktiengesellschaften mit Guthaben in fremden Valuten orientierte und dabei mitteilte, dass wahrscheinlich die schweizerischen Guthaben im früheren Oesterreich-Ungarn und in Deutschland die gewaltige Summe von 5 Milliarden betragen.

In der darauf einsetzenden Diskussion verfochten namentlich Vertreter der Uhren- und der Maschinenindustrie — die bei Nichteintreten rascher Hilfe eine Katastrophe ihrer Erwerbsbranche in Aussicht stellten — die merkwürdigen Thesen: Die Nationalbank möge dem Devisenverkehr Fesseln anlegen;

durch ein Moratorium seien die Firmen, die fremde Valuten besitzen, der Zahlungspflicht zu entheben, ja sogar der Vermehrung der Noteninflation wurde das Wort geredet, um durch diese Massnahme den Kursstand der fremden Wechsel zu heben. Glücklicherweise machte dann der Präsident der Schweiz, Nationalbank, Herr Hirter, diesem frommen Zauberei ein Ende, als er betonte, zur Behebung der Valutamisere gehöre in erster Linie, dass im Ausland endlich nach dem Muster der Schweiz die Banknotenpresse kalt gestellt werde, und sodann der Auffassung Ausdruck gab, der Bundesrat solle mit den andern Staaten Fühlung nehmen zwecks Einberufung einer internationalen Konferenz zur Lösung des Valutaproblems. Ist es doch in die Augen springend, dass nur auf internationalem Boden eine erfolgversprechende Regelung gefunden werden kann.

Der Kongress beschloss, die verschiedenen Anregungen dem Bundesrat zu übermitteln und ihn zu ersuchen, im Sinne des bekannten Memorandums zur Sanierung der Weltfinanzen, das im Monat Januar von verschiedenen Landeskomitees an ihre Regierungen gerichtet wurde, eine Konferenz zum Zwecke einer internationalen Verständigung über die Valutafrage anzuregen.

Damit ging die Versammlung zu Ende. Der letzte auf der Tagesordnung figurierende Gegenstand, die Frage des freien Rheins, konnte der vorgerückten Zeit halber nicht mehr erörtert werden; ihre Behandlung wurde auf den nächsten Kongress verschoben, der voraussichtlich im Monat Mai abgehalten werden dürfte.

Die Tagung in Bern hat nicht überall ganz befriedigt; dennoch glauben und hoffen wir, dass sich diese Handels- und Industriekongresse zu einer dauernden und fruchtbringenden Institution unseres Wirtschaftslebens entfalten werden.

Totentafel.

Zürich. In Zürich starb im Alter von 65 Jahren Herr Konrad Uhl, der als langjähriger Besitzer und erfolgreicher Leiter des bekannten Hotel „Bristol“ in Berlin in Hotel- und Fremdenkreisen internationalen Ruf genoss und der eine grosse Kenntnis von Menschen und Ländern besass. Herr Uhl, der sich vor etwa 15 Jahren nach Kalifornien zurückgezogen hatte, war durch den Weltkrieg nach der Schweiz verschlagen worden, und wohnte seither fast ununterbrochen in Zürich.

Luzern. Hier starb nach kurzer Krankheit Herr J. Rimensberger, Besitzer des Gasthauses zum Storch am Kornmarkt an den Folgen einer schleichen Lungen- mit nachfolgender Brustfell-Entzündung. Herr Rimensberger stand in der Mitte der fünfziger Jahre.

Zum Gesamtarbeitsvertrag.

Wir verweisen unsere Leser auf die Inserate in der heutigen Nummer. Die Angelegenheit betrifft den S. H. V. direkt nicht, sondern beruht vollständig auf privater Initiative. Es handelt sich offenbar um eine objektive Prüfung der Verhältnisse.

Briefkasten der Direktion.

An Verschiedene. Wir bitten Sie, die Zuschriften an unsere Korrespondenzabteilung und die Mitteilungen und Beiträge für unsere Redaktion, gleichgültig ob in Hand- oder Maschinenschrift, deutlich und stark und nicht zu eng zu schreiben. Von Durchschlägen wollen man uns nicht den letzten zu stellen und bei redaktioneller Mitarbeit das Blatt Papier unbedingt nur auf einer Seite beschreiben. Angesichts der starken Inanspruchnahme aller Abteilungen des Zentralbureaus sind wir für gütige Rücksicht wirklich dankbar.

An H. I. in L. Wir haben Ihre Artikel in der Tagespresse s. Z. gelesen und auch die Abkanzelung bemerkt, die Sie aus diesem Grunde seitens Ihrer Organisation über sich ergehen lassen mussten. Ihre Entrüstung über die gegenwärtigen tief bedauerlichen Vorgänge wird von einem Grossteil des Personals geteilt. Hierseits werden diese Sympathien mit Genugtuung vermerkt. Die Mitarbeit des gemässigten Elements unter den Angestellten zu Nutz und Frommen der gesamten Hotellerie ist uns hoch willkommen. Beste Grüsse.

Warnungstafel.

Darlehensschwindel. Wir werden ersucht, an dieser Stelle auf das Treiben eines gewissen Herrn Bornhauser, St. Gallen, aufmerksam zu machen, der durch Zeitungsinserate Darlehen offeriert, sich von seinen Opfern Vorschüsse geben lässt sie zum Abschluss von Lebensversicherungen verführt, mit den versprochenen Darlehen aber nur in den seltensten Fällen herauszurücken scheint. Vom Amtsgericht Bern ist diesen Tage ein Jakob Bornhauser aus St. Gallen wegen Wucher und Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen über Gelddarlehen im Kanton Bern zu vier Monaten Korrekthaus verurteilt worden; es besteht Grund zur Annahme, der Verurteilte sei identisch mit dem eingangs erwähnten Bornhauser oder aber ein Geschäftsteilhaber desselben. Jedenfalls ist von Unternehmen dieser Art Vorsicht um so dringender geboten, als solche «Geschäftsmacher» sich mehr und mehr auch bei den leidenden Hoteliers anzubiedern suchen.

Redaktion — Rédaction:

A. Kurér.

A. Matti.

Ch. Magne.

Inseratenschluss: Donnerstag abend.

Clôture des insertions: Jeudi soir.

Billig zu verkaufen Hotel I. R., mod. Komf., über 100 Betten. An bevozt. Lage der Zentral-schweizerischen, gut nachweisbar. Günstige Zinsverhältnisse. O. Amsler-Aubert, Basel.

Contrat collectif de travail.

Messieurs les propriétaires et directeurs d'HOTELS DE MONTAGNE ou de SAISON qui ne sont pas d'accord avec le contrat collectif de travail, contrat dont certains paragraphes sont trop onéreux, ce que nous avons constaté après expérience, sont priés de s'inscrire avant la fin de février auprès de la

Section des Hôteliers de Villars-Chesières

(Canton de Vaud) qui prendra l'initiative d'une convocation des intéressés.

Gesamtarbeitsvertrag.

Die Herren Besitzer und Direktoren von Berg- und Saisonhotels, welche mit dem Gesamtarbeitsvertrage, wovon einzelne Bestimmungen der Hotellerie nach den gemachten Erfahrungen zu grosse Lasten auferlegen, nicht einiggehen, sind gebeten, sich vor Ende dieses Monats beim Hotelier-Verein Sektion Villars-Chesières

(Kant. Waadt) anzumelden. Letzterer übernimmt die Initiative zur Einberufung einer Versammlung der Interessenten.

Unfallversicherung Winterthur

Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen.

Vertragsgesellschaft des Schweizer Hotelier-Vereins.

Auskunft und Prospekte durch die Direktion der Gesellschaft in Winterthur und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten.

Platten-papiere

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Suter Frères

Fabrique de charcuterie

Montreux

Jambons „extrafin“

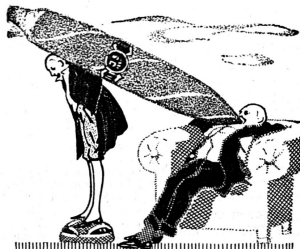
désossés P. 2100 M

et cuits à la gelée

Grand choix de

Charcuterie fine

Demandez notre liste des prix.



HABANNA-IMPORTEN
NACHF. VON RUD. WOLTER
WEINPLATZ ZÜRICH
TEL. SELN. 3166

Zu verkaufen: Gasthof mit Restaurant

und Tanzsaal, sowie grosses

Oekonomiegebäude mit Stallung (O. F. 10420 Z.)

direkt am Bahnhof, in einem grossen Industriort des Zürcher

Oberlandes. Sehr gute Frequenz. Offerten unter Chiffre

O. F. 9199 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofstr. 61, Zürich.

Kolländer-Käse Gouda & Edamer

feinste gelagerte Ware, liefert
vorteilhaft und rasch ab Lager,
die Generalagentur: **Kaschnabel**
„Goud-Ed“ Basel,
Telephon 2.98. 4754 O. F. 1407 A.

Salzbohnen

gelbe Wachs- und grüne
mittelfeine, in Fässern
à zirka 200 kg. Netto-
gewicht, per kg. 70 Cts.,
Probekübel à 15 kg.
per kg. 90 Cts.
franko Talbahnstation;
E. Schildknecht-Tobler & Sohn
5717 St. Gallen P. 2009

Warum HOTELS

beziehen immer mehr
ihre Parkettmöbel bei mir? Ich
liefere solche heute in nur bester
Qualität zu Fr. 2.50 per kg. Kessel
von 10 kg. an. 516 (P. 287)
A. Fischer, Zürich
Habsburgerstrasse 42.

Maison fondée en 1829

Wir offerieren:

Kunst-Tafelhonig
in Kesseln von 1/2 und
27 kg. netto für netto,
per kg. Fr. 2.40.
Confitüren
Kübel kg. 25 10
Aprikosen 2.75 3.90
Brombeere 2.45 2.60
Erdbeere 3.45 3.60
Heidelbeere 2.80 2.95
Kirschen (schw.) 2.45 2.60
Zwetschen 2.35 2.45
Olivenöl
in Kannen, per kg. Fr. 4.80
Chin. Eiweiss
körnig, per kg. Fr. 15.30
gemahlen 15.70
Chin. Eigelb
Pulverform, per kg. Fr. 8.—
per kg. 90 Cts.
Corinth
per kg. Fr. 4.10.
franko Talbahnstation. Bestige unter 10 kg. Preiszuschlag.
Gratismuster zu Diensten. 109
E. Schildknecht-Tobler & Sohn, St. Gallen.

Reparaturen von Silber- und Tafelgeräten

Vergoldung, Versilberung
Vernickung, Vermessung

Wiskemann

Zürich 8, Seefeldstr. 222

Avis concernant les insertions.

Les grandes et les petites annonces (demandes et offres de places) qui doivent paraître dans le numéro de la semaine doivent nous parvenir

le jeudi soir au plus tard.

Pour des raisons d'ordre technique, les insertions que nous recevons ultérieurement doivent être renvoyées au numéro suivant.

L'Administration de la « Revue des Hôtels ».

L'action de secours.

L'heure des suprêmes efforts a sonné. Pas de faiblesse! Pas de découragement! Disons-nous bien que si les milieux des hôteliers ne parviennent pas à réunir eux-mêmes une certaine somme — et cette somme est importante! — il est inutile d'espérer l'aide de la Confédération et des banques. Si nous hésitons davantage, il sera trop tard! Il est urgent d'aller de l'avant et d'un pas énergique! Malgré la dureté des temps, il est hautement nécessaire que l'industrie hôtelière suisse donne un grand exemple de solidarité professionnelle, un exemple qui force l'admiration des autorités et du peuple. Que ceux dont les affaires n'ont pas été trop mauvaises au cours des dernières années prennent la tête du mouvement! Même dans cette catégorie, il y a encore quelques regrettables lacunes. Il serait pénible de constater qu'un seul collègue en mesure de nous aider manque à l'appel! La confiance dans l'avenir de l'hôtellerie suisse, qui nous a fait entreprendre ce nouvel effort, ne doit pas nous abandonner à l'heure décisive. En avant et du courage! Il s'agit de vaincre ou de succomber!

Nouvelles de la Société.

Nos annonces.

Le présent numéro offre une nouvelle preuve de l'importance de notre journal, notamment en ce qui concerne les **demandes et les offres de places**. Nous prions nos sociétaires de bien vouloir recourir à notre publicité pour pourvoir toutes les places vacantes. Les employés constateront ainsi que c'est dans la « Revue des Hôtels » qu'ils trouvent le plus grand choix de places libres. Nous voyons du reste avec plaisir que les insertions d'employés sont toujours nombreuses. Mais il ne faudrait pas oublier non plus nos autres annonces. Que les fournisseurs désireux de compter les hôteliers suisses parmi leurs clients fassent figurer leur réclamation dans notre journal social. D'autre part, il est juste que nos lecteurs donnent la préférence, pour leurs achats, aux fournisseurs qui ont fait des insertions dans l'organe de la société. Cette manière d'agir devrait passer à l'état de système et de principe loyalement observé des deux côtés.

Une mesure bienveillante des Sociétés d'assurances „Winterthur“ et „Zürich“.

On sait que vers la fin de l'année 1914 les Sociétés d'assurance „Winterthur“ et „Zürich“, avec lesquelles notre organisation avait conclu un contrat en faveur des sociétaires eux-mêmes comme pour la responsabilité patronale en cas d'accident, s'étaient engagées à tenir compte de la situation de ceux de nos membres dont les entreprises auraient gravement à souffrir à cause de la guerre, soit en réduisant le montant des primes, soit en suspendant complètement le versement en cas de fermeture provisoire d'un établissement.

Ces jours-ci, les deux sociétés nous informent que de nombreuses entreprises hôtelières ayant encore à souffrir des conséquences de la guerre et étant fondées par conséquent à solliciter une mesure de bienveillance, elles maintiendront les concessions faites en 1914. Le mode de paiement des primes restera donc, pour les membres de notre Société, le même que pendant la guerre.

Nous tenons à remercier chaleureusement les Sociétés „Winterthur“ et „Zürich“ pour cette décision qui leur fait honneur. Nos sociétaires en prendront certainement connaissance avec la plus grande satisfaction. La „Winterthur“ et la „Zürich“ prouvent ainsi qu'elles comprennent la situation précaire de l'hôtellerie et qu'elles savent en tenir compte. Combien il serait désirable que cette attitude fût aussi celle de toutes les autorités et du public en général!

A propos du conflit des Grisons.

Nous compléterons nos informations précédentes sur le conflit des Grisons en ajoutant que le Dr Enderli, représentant aux Chambres des grutliens zurichois, a déposé le 12 février sur le bureau du Conseil national la demande d'interpellation suivante:

«Le Conseil fédéral a-t-il connaissance de la violation, par les hôteliers des Grisons, du Contrat collectif de travail conclu l'été dernier sous les auspices du Département fédéral de l'économie publique?»

«Ne croit-il pas qu'il est nécessaire, à cause des grands intérêts économiques du pays et pour éviter une généralisation du conflit, d'adresser aux hôteliers des Grisons un sérieux avertissement les invitant à l'observation du contrat? N'est-il pas d'avis que l'action de secours qui se prépare en faveur de l'hôtellerie doit être subordonnée en première ligne à la condition que les hôteliers observent loyalement les contrats de travail conclus avec leurs employés?»

Cette interpellation n'a pas encore été développée; mais ce n'est que partie remise, et l'on peut attendre avec intérêt de voir comment le Dr Enderli motivera ses demandes. Il n'est pas possible de douter, d'autre part, que le secrétaire-général Baumann n'ait lui-même inspiré et préparé la demande d'interpellation. Cette attitude concorde du reste avec la menace qu'il a proférée le 25 novembre 1918, à la Conférence d'Oltén, à savoir qu'il combattrait l'action de secours, si les hôteliers refusaient d'avaliser la pilule du Contrat collectif de travail. Le ton adopté par le Dr Enderli dans sa demande d'interpellation est en parfaite harmonie avec le ton de M. Baumann.

Une constatation.

Nul n'ignore que M. le secrétaire-général Baumann affirme à qui veut l'entendre et à toute occasion que l'hôtellerie suisse engage continuellement du personnel étranger, afin de paralyser les mouvements des employés indigènes dans leur lutte pour obtenir d'équivalentes conditions de travail et de salaires. Afin de tirer une bonne fois les choses au clair, la Direction de notre Bureau central s'est renseignée auprès de l'Office central pour la police des étrangers, à Berne, au sujet de l'affluence en Suisse du personnel d'hôtel étranger. Elle a reçu la réponse suivante, datée du 14 février:

«En réponse à votre lettre du 10 courant, nous vous informons qu'en vertu de l'art. 7 de l'ordonnance sur le contrôle des étrangers, toutes les demandes d'entrée en Suisse pour y occuper une place doivent être soumises à notre Office central. Les demandes provenant du personnel d'hôtel, qui sont toutes liquidées en tenant compte de la situation du marché du travail, sont *relativement peu nombreuses*. (C'est nous qui soulignons. *Réd.*) Nous vous rendons d'autre part attentif au fait que chaque étranger arrivé en Suisse sous prétexte de soigner sa santé, mais qui entre ensuite en place, est immédiatement expulsé.»

Voilà donc encore une assertion de M. Baumann qui se révèle fausse. Ce ne sera pas la dernière!

La durée du travail dans la petite industrie et les métiers.

Les 26 et 27 février se réunira à Berne la Commission d'experts pour la réglementation de la durée du travail dans la petite industrie et les métiers. Comme il semble que l'industrie de l'hôtellerie et de la restauration tombera sous le coup de la loi en préparation, nous pensons être agréables à nos lecteurs en publiant, dans leurs grandes lignes, les projets établis par les associations politiques et professionnelles intéressées. Etant donnée l'importance de cette question, nous invitons ceux de nos sociétaires qui auraient éventuellement des propositions ou des vœux à soumettre à la Commission d'experts à la communiquer à la Direction de notre Bureau central. Les plis seront adressés à notre Bureau de Bâle jusqu'au 24 courant ou au Bürgerhaus, à Berne, à temps pour la séance préliminaire du 25 février.

La Ligue des syndicats ouvriers chrétiens-sociaux de la Suisse formule les propositions suivantes:

En général: journée de 9 h. au maximum et de 5 heures le samedi; maximum normal pour la semaine: 48 heures. Les heures de travail sont comprises entre 7 heures du matin et 6 heures du soir, avec interruption d'une heure au moins à midi.

Exceptions. Dans les petites entreprises de la *branche alimentaire* (boulangeries, boucheries): semaine de 54 heures au maximum; heures de travail fixées suivant les nécessités de l'exploitation; autant que possible, on ne travaille pas la nuit, ni le dimanche.

Semaine de 54 heures au plus pour le personnel des hôtels et des restaurants; le repos journalier et les congés sont à fixer en conséquence.

Semaine de 48 heures au plus pour le personnel des *magasins*; ici le travail peut se prolonger jusqu'à 7 heures du soir.

Pour les *coiffeurs*, semaine de 48 heures; pendant la semaine, le travail peut durer jusqu'à 7 heures du soir et le samedi jusqu'à 8 heures.

Dans les métiers où le travail est plus intense pendant une partie de l'année, la semaine peut être portée à 54 heures dans la période d'activité, mais elle ne comportera que 42 heures dans la période de calme, de sorte que la moyenne annuelle ne dépasse pas les 48 heures.

Autant que possible, le travail de nuit et le travail du dimanche doivent être interdits.

Les dispositions relatives aux heures supplémentaires sont déterminées dans la loi. Pour les heures supplémentaires de jour, le salaire est majoré de 25 %; il est majoré de 50 % la nuit et le dimanche.

Le temps consacré aux travaux de mise en ordre et de nettoyage n'est pas compris dans la durée normale du travail.

Les prescriptions ci-dessus sont applicables aux apprentis. Les heures d'école professionnelle sont considérées comme heures de travail.

S'il existe un Contrat collectif, ses dispositions relatives à la durée du travail sont applicables à toutes les entreprises de cette branche.

La *Ligue suisse des syndicats ouvriers* présente un projet de loi complet, divisé en 28 articles.

L'art. premier détermine quelles sont les entreprises tombant sous le coup de la loi. Ce sont: a) celles qui devraient être soumises à la loi sur les fabriques, mais qui en sont dispensées à cause de leur petite dimension; b) toutes les entreprises de la branche du bâtiment; c) les entreprises privées de transport; d) les jardiniers; e) l'industrie à domicile.

La semaine de travail ne doit pas comporter plus de 48 heures. Si l'on travaille moins de 8 h. le samedi, les heures libres peuvent être réparties sur les autres jours de la semaine. Les heures de travail sont à répartir entre 6 h. du matin (5 h. en été) et 8 h. du soir. Les samedis et veilles de fêtes chômées, le travail doit cesser au plus tard à 5 heures du soir. Exceptionnellement (travail par équipes, *hôtels, restaurants*), des arrangements peuvent être pris en vue de travailler avant 5 h. du matin ou après 8 h. du soir; ces accords doivent être conclus entre les employeurs et les organisations ouvrières; ils sont soumis à la ratification du Département de l'économie publique.

Le repos de nuit dure au moins une heure. Dans les exploitations continues, les repos sont déduits de la durée du travail seulement s'ils obligent à quitter l'atelier ou le chantier.

Il est interdit de tourner les prescriptions de la loi demandant du travail à domicile à ses propres ouvriers ou à ceux d'autres entreprises. Le travail volontaire à l'atelier en dehors des heures réglementaires est également interdit.

Dans les entreprises mettant en danger la santé ou la vie du personnel, le Conseil fédéral réduira au besoin le travail de nuit.

Pour les heures supplémentaires de jour, le travail de nuit et le travail du dimanche ne sont tolérés qu'à titre exceptionnel et provisoire et moyennant le consentement du personnel. En ce cas, le salaire doit être majoré du 30 %. L'employeur désirant faire effectuer du travail supplémentaire doit y être autorisé, suivant la durée de ce travail, par les autorités locales, de district ou cantonales.

Le personnel travaillant le dimanche doit être libre un dimanche sur deux et il doit recevoir un jour de congé immédiatement avant ou après le dimanche de travail.

Les cantons peuvent décréter huit jours de fêtes chômées par an, auxquels sont applicables les dispositions relatives au dimanche. Le personnel qui veut chômer pendant d'autres jours de fête doit en avertir l'employeur. Les fêtes religieuses ne sont d'exception que pour le personnel appartenant à la confession intéressée.

Toutes les demandes de dérogation à la présente loi doivent être formulées et consenties par écrit; elles doivent être affichées en extenso, avec le nouveau plan de travail et la durée de sa validité. En cas d'abus, les autorisations de dérogation peuvent être retirées ou modifiées. La présente loi doit être également affichée dans tous les ateliers. S'il existe un contrat collectif de travail où les prestations patronales sont équivalentes aux prestations minimales prévues dans la présente loi, le contrat peut être affiché en lieu et place de la loi.

La surveillance de l'exécution de la présente loi et des ordonnances éventuelles du Conseil fédéral sur la matière est confiée aux cantons, qui créent à cet effet des organes spéciaux et font rapport tous les deux ans. La haute surveillance est exercée par le Conseil fédéral, qui crée des inspecteurs pour les différentes professions. Chaque inspecteur doit comprendre au moins un ouvrier et une personne du sexe.

Les instances de recours sont les gouvernements cantonaux et le Conseil fédéral. Le délai de recours est de deux semaines.

Les personnes chargées officiellement de surveiller l'observation de la loi ont en tout temps le droit de visiter les établissements tombant sous le coup de la loi.

Les amendes des dispositions ci-dessus, il est prévu des amendes de fr. 5.— à fr. 50.— pour les cas peu graves, de fr. 50.— à fr. 500.— pour les cas graves. Sont responsables les propriétaires d'entreprises et leurs remplaçants: directeurs ou représentants de la direction. Une violation de la loi ne peut plus faire l'objet d'une poursuite après un délai d'un an. Le délai de prescription pour les pénalités prononcées est de cinq ans. Les autorités administratives et judiciaires cantonales sont compétentes pour instruire et juger les infractions.

Les pénalités prononcées sont publiées dans la Feuille officielle; communication en est faite à l'inspecteur fédéral. Le Conseil fédéral est compétent pour introduire une action en cassation. Les dispositions législatives et ordonnances cantonales en opposition avec la présente loi sont abrogées. La date de l'entrée en vigueur de la loi est fixée par le Conseil fédéral.

La *Société suisse des arts et métiers* a établi de son côté un projet encore beaucoup plus développé, comprenant neuf chapitres et 51 articles. Nous en extrayons seulement les idées principales. La loi ne peut plus faire l'objet d'une poursuite après un délai d'un an. Le délai de prescription pour les pénalités prononcées est de cinq ans. Les autorités administratives et judiciaires cantonales sont compétentes pour instruire et juger les infractions. Les pénalités prononcées sont publiées dans la Feuille officielle; communication en est faite à l'inspecteur fédéral. Le Conseil fédéral est compétent pour introduire une action en cassation. Les dispositions législatives et ordonnances cantonales en opposition avec la présente loi sont abrogées. La date de l'entrée en vigueur de la loi est fixée par le Conseil fédéral.

Les entreprises occupant plus de cinq ouvriers ou employés sont tenues d'afficher un règlement d'exploitation soumis à l'approbation de l'autorité cantonale. Là où il existe un contrat collectif de travail, ce contrat remplace le règlement d'exploitation.

Les chefs d'entreprises payent les salaires au moins tous les quinze jours. Les traitements des fonctionnaires et employés sont payés chaque mois. En cas de travail supplémentaire, le salaire est majoré de 25 %. Des retenues de salaires sont prévues en cas de travail insuffisant ou défectueux, notamment en cas de perte de matériaux.

Les dispositions concernant la durée normale du travail et du repos, le moment où peut commencer et où doit finir la journée de travail ainsi que les heures supplémentaires seront déterminées dans des *ordonnances d'exécution différentes pour chaque branche d'industrie*, ou éventuellement dans des *contrats collectifs de travail*. La journée normale de travail est de *dix heures*. Des dispositions spéciales sont prises si les prescriptions ci-dessus ne peuvent pas être appliquées sans entraver l'exploitation. Tel est le cas en particulier pour la *branche alimentaire*, pour l'industrie de l'*hôtellerie* et de la *restauration*, ainsi que pour la *culture et le potager*. Les prescriptions concernant la durée du travail ne sont pas applicables aux travaux accessoires, par exemple aux travaux de propreté.

Un chapitre important pour l'hôtellerie est le chapitre VI, traitant de la *reconnaissance officielle des organisations professionnelles et des contrats de travail*. Nous reproduisons en extenso cette partie du projet:

Art. 33. Sur leur demande, les associations professionnelles suisses sont reconnues par le Conseil fédéral.

Les associations professionnelles suisses doivent être consultées par les autorités fédérales et cantonales dans les questions concernant leurs branches respectives.

Art. 34. Les contrats collectifs de travail conclus dans le sens de l'art. 322, al. 1 et 2, du C. O. remplacent les ordonnances fédérales d'exécution de la présente loi, pour autant qu'ils règlent les questions relevant des dites ordonnances en ce qui concerne les relations entre employeurs et employés ainsi que les questions touchant la protection ouvrière et pour autant qu'ils ont reçu l'approbation du Conseil fédéral.

Ils doivent mentionner les dispositions et les garanties nécessaires pour assurer leur observation, ainsi que des prescriptions pour la liquidation arbitrale des litiges. En restant dans les limites des articles de la présente loi, ils peuvent contenir des dispositions pénales qui seront mises sur le même pied que les sanctions du Conseil fédéral prévues à l'art. 43 de la dite loi.

Art. 35. Les contrats collectifs de travail conclus par les associations professionnelles officiellement reconnues ont un caractère d'obligation pour tous les employeurs et tous les employés de la branche intéressée.

Art. 36. L'observation des contrats collectifs de travail est soumise à la surveillance des commissions des arts et métiers fédérales et cantonales.

Les ordonnances d'exécution sont prises par le Conseil fédéral. La surveillance de l'observation de la présente loi et des ordonnances d'exécution est de la compétence des autorités cantonales; la haute surveillance est réservée au Conseil fédéral. Celui-ci nomme à cet effet une Commission fédérale des arts et métiers, dans laquelle sont représentés d'une manière égale les différentes branches intéressées ainsi que les employeurs et les employés. Si le besoin s'en fait sentir, de semblables commissions paritaires seront créées pour les différentes branches. Ces commissions sont consultées par le Conseil fédéral dans toutes les questions relatives à la présente loi. Elles peuvent être désignées comme instances supérieures de recours par le Conseil fédéral. Des commissions semblables, servant d'organes consultatifs et d'instances inférieures de recours, peuvent être instituées dans les cantons, dans les districts et même dans les communes.

Telles sont les dispositions principales du troisième projet que nous soumettons à nos lecteurs. On constate que ce projet, notamment en ce qui concerne la durée du travail, n'est pas défavorable à l'hôtellerie et à la restauration. Espérons que la Commission fédérale d'experts saura, elle aussi, reconnaître notre situation toute spéciale et nous faire les concessions sans lesquelles la marche normale et la prospérité de l'industrie hôtelière suisse seraient une impossibilité.

Pour mieux démontrer à nos sociétaires la nécessité de consacrer à ces questions notre attention la plus soutenue, nous citerons en terminant des propositions et des déclarations émanant d'une association professionnelle (nous voulons croire plutôt de son président et de son secrétaire!) de laquelle, étant donné les liens étroits qui l'unissent à l'hôtellerie, on serait en droit d'attendre plus de compréhension des besoins de notre profession et un peu moins de « patriotisme du portemonnaie ». On y rencontre les passages suivants:

Le personnel occupé à la lessive doit être séparé du personnel des hôtels et des restaurants et être mis sur le même pied que le personnel des entreprises privées de lavage. Le lessivage dans les hôtels ne présente aucune différence avec le lessivage des entreprises privées. Celles-ci sont en mesure, avec la semaine de 48 heures, de répondre aux besoins des plus grands hôtels. Donc le personnel du lessivage à l'hôtel doit être lui aussi, et mieux encore, capable de suffire à la besogne dans le même laps de temps. Le personnel du lessivage occupe dans les hôtels à droit aux mêmes mesures de protection que celui des entreprises privées.

Pour le personnel des hôtels et des cafés, la durée du travail doit être organisée de manière à ne pas dépasser 54 heures par semaine. Les jours de congé et les heures de repos doivent être fixés en conséquence. Cette disposition ne peut pas être appliquée au personnel du lessivage. Celui-ci doit être mis au bénéfice de la durée normale du travail.

Et ailleurs, à propos des emplois de saison:

«La disposition permettant, dans les professions de saison, de porter la semaine de travail à 54 heures pendant la période d'activité et de la réduire à 42 heures pendant la période de calme afin de revenir à la moyenne normale est rendue illusoire par le fait que l'employeur conserve le droit de congédier ses employés à la fin de la haute saison. Il s'agit ici de protéger l'ouvrier, par exemple grâce à la disposition suivante: « Dans les métiers de saison où les employeurs désirent bénéficier de la prolongation de la semaine de travail, ils doivent s'engager par contrat à occuper aussi leurs ouvriers pendant la saison morte. » (Dans une observation marginale, un critique a ajouté que cette proposition devrait figurer dans le livre d'or de la solidarité patronale suisse. *Réd.*)

Plus loin encore, à propos du travail de nuit et du dimanche:

Le travail du dimanche devant être autorisé pour le personnel des hôtels et des restaurants, le personnel du lessivage a à traiter à part: le travail du dimanche doit être complètement interdit.

Aux propositions de la Ligue suisse des syndicats, on ajoute à l'article 1 a, b, c, d:

- e) les hôtels et les restaurants;
- f) l'industrie à domicile.

Il est indispensable que les hôtels et les restaurants soient soumis à la loi. Il est difficile de trouver une autre profession où l'on soit plus indépendant du contrôle de l'autorité et où les conditions du travail soient aussi tristes. (Ces messieurs paraissent ignorer totalement la loi sur le repos hebdomadaire! *Réd.*)

Nous espérons donc recevoir, aux adresses indiquées en tête de cet article, de nombreuses communications de nos sociétaires. Nous les remercions d'avance.

Quelques réflexions sur le „Commentaire Baumann“.

(Suite.)

En ce qui concerne l'organisation des congés, l'art. 19 du Contrat collectif de travail laisse aux établissements qui suivent le régime de la campagne une assez grande liberté de mouvements. Ces facilités pouvaient être accordées parce que dans cette catégorie d'établissements les employés éprouvent à un degré moindre le besoin d'une détente à intervalles réguliers. Cette disposition du contrat est conforme au bon sens et au but recherché, mais la rédaction en est malheureuse. La distinction n'aurait pas dû être faite entre le régime des villes et le régime des campagnes, et surtout pas entre les différentes places, mais entre les divers établissements considérés individuellement. Et dans ce dernier cas, afin de prévenir des interprétations erronées, il aurait encore fallu établir une distinction entre les établissements qui travaillent toute l'année et ceux qui travaillent seulement pendant une ou plusieurs saisons. Nous estimons en effet que tous les hôtels et toutes les pensions d'une ville ne suivent pas le régime des villes, c'est-à-dire qu'ils ne travaillent pas au complet pendant l'année entière. Je relèverai par exemple que dans la ville de Zurich (et dans d'autres villes évidemment) il y a certainement des établissements qui suivent presque exclusivement le régime de saison. Au contraire, il se trouve en dehors des grandes villes des hôtels dont l'exploitation suit le régime des villes, c'est-à-dire le régime intensif continu, de sorte que leurs employés, aussi bien que ceux des hôtels des grandes villes, ont besoin de congés revenant à intervalles réguliers. M. Baumann s'oppose à cette interprétation pourtant raisonnable et objective. Il ne veut connaître que les places citadines et les places campagnardes. C'est ainsi qu'à la page 46 de son Commentaire il écrit que toutes les entreprises des places de Montreux, Vevey, Locarno, Davos, Interlaken, etc. doivent être classées dans la catégorie du régime des villes. De cette façon, un hôtel de saison à Interlaken dont l'exploitation ne dure que trois ou quatre mois par an, ou un tranquille établissement pour malades à Davos ne faisant qu'une saison de la même durée environ, devraient être placés sur le même pied que des hôtels situés près des gares de nos grandes villes. Nous nous permettons de proposer à l'Office central d'appliquer la distinction entre le régime des villes et celui des campagnes non pas aux places, mais aux établissements considérés individuellement, en se basant sur l'exploitation continue ou l'exploitation de saison. Nous proposons également d'entreprendre, en même temps que la classification ordinaire des hôtels, une autre classification dans le sens que nous venons d'indiquer.

La dernière phrase du deuxième alinéa de l'art. 9 du Contrat collectif dit: « Si l'employeur avait accordé précédemment à l'employé des prestations plus élevées que celles du présent contrat, il ne pourra les réduire en invoquant ce dernier. » Bien qu'il ne s'agisse ici expressément que de prestations de l'employeur, M. Baumann interprète cette phrase en y comprenant le produit des taxes payées par les clients pour les commissions et le trans-

port des bagages. Cette interprétation, qui implique une concession en faveur des concierges, ne peut pas être acceptée par les hôteliers. Il serait bon du reste d'examiner de très près, à l'occasion, toutes les sources de revenus des concierges. S'il en est parmi ces employés qui se font un traitement de conseiller fédéral, c'est là un état de choses anormal qui ne devrait plus être toléré dans notre hôtellerie. Il n'est pas conforme à la morale que le salaire soit en disproportion totale avec le travail de l'employé. Cela est vrai non seulement s'il s'agit d'un tort causé à l'employeur, mais aussi par exemple dans le cas d'un concierge qui arrive à toucher un revenu bien supérieur au traitement mérité, soit par son travail, soit par sa préparation antérieure. J'ajouterais en passant qu'il est insensé d'être obligé de payer encore un salaire fixe et de fournir un uniforme à ces « fonctionnaires » dont la situation est déjà si brillante. Ce que je viens de dire des concierges peut s'appliquer également aux liftiers, aux chefs baigneurs, aux masseurs, aux masseuses et à d'autres employés encore. Je serais heureux de voir nos collègues qui se trouvent à la tête d'établissements importants traiter une fois dans la « Revue des Hôtels » cette question des concierges. S'ils ne tiennent pas à rédiger un article eux-mêmes, ils pourraient me fournir sur ce sujet leurs renseignements et leurs indications: je pourrais alors traiter la matière d'une façon méthodique. A mon avis, le Contrat collectif de travail et notamment le passage cité plus haut n'empêchent nullement que certains revenus des concierges passent aux hôtels. Il y aurait lieu en outre d'étudier la question de savoir si le poste de concierge ne pourrait pas être supprimé et si cette fonction ne pourrait pas être rattachée au Bureau de l'hôtel.

Suivant M. Baumann, il faut considérer comme sommeliers et sommelières de salle tous les employés et employées qui accomplissent ce service d'une façon régulière, qu'ils aient fait ou non un apprentissage. Du moment qu'ailleurs le contrat lui-même distingue entre le personnel qui a reçu une formation professionnelle et le personnel non préparé, il serait équitable d'appliquer aussi cette distinction aux sommeliers et aux sommelières de salle. En observant le contrat à la lettre, une sommelière n'ayant pas fait d'apprentissage, comme il s'en trouve dans les hôtels de montagne pendant les courtes saisons d'été, ne toucherait pas le même salaire qu'une sommelière sortant d'apprentissage. Il est pourtant dans notre intérêt que le personnel de saison n'ayant pas reçu de préparation professionnelle et habitant dans les environs de nos hôtels de montagne soit salé suffisamment pour que nous puissions compter sûrement sur une équipe d'employés consciencieux et laborieux. (à suivre.)

Notre réclame en 1920

(par un membre de la S. S. H.)

La question de savoir comment il serait possible de faire une fructueuse réclame pour l'année 1920 n'est pas si simple qu'on serait tenté de le croire au premier abord et cependant il est nécessaire de la résoudre.

Je remarquerai tout d'abord qu'il est inutile de songer à la « réclame-feuilleton », à laquelle d'aucuns avaient parfois recours dans le bon vieux temps. Les prix d'insertions dans les journaux et dans les périodiques illustrés ont augmenté dans des proportions énormes. Du reste il semble que l'on ait gardé dans certains milieux cette idée que « l'hôtellerie peut bien payer! » Si nous estimons ne plus pouvoir nous offrir le luxe d'une grosse réclame, ce qui est le cas en effet par ces temps de crise, messieurs les éditeurs et tous ceux dont le métier est de faire la chasse aux insertions se disent de leur côté: « Ces bons hôteliers sont si peu commerçants! Ils comptent mal, comme toujours, et payeront quand-même! »

Le moment est enfin venu de lutter énergiquement contre toute folle dilapidation d'argent, comme il s'en produisait autrefois grâce à une crainte exagérée et puérile de la concurrence.

L'hôtellerie, ceci ne fait aucun doute, souffre plus que toutes les autres industries du renchérissement général toujours croissant, parce que, même sans tenir compte des salaires des employés, elle dépend de toutes les autres branches, lesquelles peuvent presque lui dicter leurs exigences. Quand il s'agit de choses réellement indispensables, il est impossible en effet d'entamer au sujet des prix d'interminables discussions. Mais il en est autrement en ce qui concerne la réclame. J'estime ici qu'il nous faut adopter ce principe: « En avant la réclame collective! » Il est temps de traduire par des actes ce mot de « solidarité » dont on a si souvent abusé. Nous devons nous montrer solidaires pour cette raison déjà que l'union et la collaboration intime, précisément dans

cette question de la réclame, sont infiniment avantageuses à nos intérêts personnels et commerciaux. En adoptant cette manière d'agir, nous épargnerons beaucoup d'argent tout en assurant la prospérité de notre propre entreprise comme celle de notre place tout entière.

Avant la guerre, plusieurs stations d'étrangers ont déjà essayé avec succès de la réclame collective et ont ainsi économisé de fortes sommes. C'est à cette solution que nous devons avoir recours aujourd'hui encore. En houchant nos comptes de fin d'année, nous avons dû faire la constatation désagréable que toutes ces insertions et petites annonces personnelles finissent par exiger de grosses sommes qu'il faudra aussi payer.

Il est vrai que l'un ou l'autre office de réclame britannique s'insurge vivement contre les réclames collectives. Eh bien, vis-à-vis de cette résistance, il s'agit d'être enfin *unis et forts*. Nous devons mettre ces gens-là en face d'un dilemme: « Ou bien vous accepterez nos annonces collectives, ou bien vous ne compterez pas notre place au nombre de vos clients! » Mises en présence de cette alternative, les maisons intelligentes finiront certainement par céder. L'essentiel en pareil cas, c'est que pas un collègue n'oublie le devoir de la solidarité et fasse dans les organes en question une propagande isolée pour son propre compte. Il ne doit plus arriver d'autre part qu'un hôtelier, consciemment ou non, consente à jouer le rôle d'attractif-nigaud en permettant, sans faire une commande proprement dite, qu'une insertion à son nom figure dans telle ou telle feuille recommandée par un homme dénué de scrupules.

Dans leur propre intérêt, les Sections feraient donc bien, avant de lancer leurs réclames, d'attendre que dans chaque station et chaque place, partout où cela est possible, les collègues aient choisi en commun la ligne de conduite qui leur paraîtra la plus favorable. Dans le domaine de la réclame également, soyons enfin des « commerçants ». Sachons économiser là où l'économie est profitable, car aujourd'hui plus que jamais il est nécessaire pour nous de savoir compter. En procédant ainsi, nous en imposerons même aux milieux desquels nous attendons avec une pleine confiance de la sympathie et de l'aide.

Note de la rédaction. Chaque spécialiste sait que dans les questions de réclame l'union de tous les intéressés est la condition essentielle du succès final. Aussi approuvons-nous sans réserve l'appel à la solidarité contenu dans l'article ci-dessus. Nous invitons nos membres à réfléchir sur cette importante question et à nous faire part de leurs opinions, afin que nous puissions leur donner la publicité convenable.

La réforme consulaire

par le Dr Paul Kubiak, Berne.)

C'est à partir de l'année 1798 que la Suisse fut représentée dans un Etat étranger d'une manière permanente. Cette année-là, en effet, le Soleurois Pierre-Joseph Zeltner fut envoyé à Paris, à la fin d'avril, comme ministre de la République helvétique. L'organisation et le développement du régime de notre représentation extérieure furent relativement lents.

Jusqu'à présent, la représentation diplomatique de la Suisse à l'étranger comprenait treize légations, à savoir, suivant l'ordre chronologique de leur fondation: Paris (1798), Vienne (1801), Berlin (1867), Rome (1870), Washington (1882), Londres et Buenos Ayres (1891), Petrograd et Tokio (1906), Rio de Janeiro (1907), Madrid (1910), enfin La Haye et Bucarest. Il est question maintenant d'installer à Stockholm une légation suisse pour les trois Etats du Nord. Ce poste serait confié à M. Lardy junior. A Bruxelles, nos intérêts étaient confiés précédemment à un chargé d'affaires; on y créera également une légation permanente. Nous enverrons aussi des représentants diplomatiques en Pologne, en Tchécoslovaquie, en Grèce et en Yougoslavie.

L'organisation consulaire a laissé beaucoup à désirer jusqu'à ce jour. Le mérite de l'amélioration qui vient de se produire dans ce domaine, grâce à l'élaboration du nouveau « Règlement consulaire », revient au Chef du Département politique fédéral. M. Calonder a été excellemment secondé dans cette tâche par M. le professeur Tœndury, qui après une étude approfondie des conditions démodées de notre ancien régime consulaire, les a soumises à une réforme radicale. Le nouveau Règlement consulaire, qui comprend 114 articles, a été approuvé en décembre dernier par le Conseil fédéral.

Les affaires consulaires sont placées sous la haute direction du Conseil fédéral. Celui-ci, sur la proposition du Département politique, édicte les instructions générales nécessaires à la gestion des consulats. Il décide de la création de nouveaux arrondissements consulaires.

de la suppression de ceux qui existent et de leur délimitation. Il nomme les consuls et les relève de leurs fonctions. La direction effective des affaires consulaires est du ressort du Département politique. Une sous-section pour le service consulaire est rattachée à cet effet à la section des affaires étrangères du Département politique.

Il y a des consuls généraux, des consuls et des vice-consuls. Les consuls généraux sont installés dans les pays où la Suisse ne possède pas de représentation diplomatique ou dans les places de commerce particulièrement importantes. Peuvent être nommés consuls les citoyens suisses jouissant de leurs droits politiques et civils, établis ou allant s'établir dans l'arrondissement consulaire où ils doivent exercer leurs fonctions. Exceptionnellement un étranger peut être nommé consul suisse. Les consuls de carrière doivent posséder une culture universitaire juridique, économique ou technique complète et l'expérience des affaires consulaires. Lorsque le besoin s'en fera sentir, des vice-consuls seront adjoints aux consuls généraux et aux consuls comme aides et suppléants.

Les consuls suisses sont des agents du Conseil fédéral, chargés de défendre les intérêts suisses dans les limites de leurs attributions. Ils servent d'intermédiaires entre la Confédération et les citoyens suisses établis dans leur arrondissement. Aux termes du nouveau Règlement consulaire, les consuls sont chargés notamment de protéger les intérêts et les propriétés des Suisses relevant de leur juridiction, de représenter les Suisses et les colonies suisses, au dedans et au dehors et de faire rapport au service consulaire du Département politique fédéral sur tous les événements importants pour la Suisse qui se produisent dans leur arrondissement.

Les traitements de base des consuls de carrière sont établis comme suit: 1° pour les consuls généraux, fr. 15,000, avec augmentation bisannuelle de fr. 1,000 jusqu'au maximum de fr. 20,000; 2° pour les consuls, fr. 12,000, avec augmentation bisannuelle de fr. 1,000 jusqu'au maximum de fr. 15,000; 3° pour les vice-consuls, fr. 8,000, avec augmentation bisannuelle de fr. 1,000 jusqu'à concurrence de fr. 12,000. Les consuls honoraires ne reçoivent pas de traitement fixe de la Confédération. Toutefois le Conseil fédéral peut exceptionnellement verser des indemnités personnelles aux consuls honoraires qui sont particulièrement chargés de travail par suite de circonstances passagères.

Les traitements de base des attachés consulaires et des secrétaires de chancellerie sont fixés comme suit: a) attachés consulaires, fr. 7,000; b) secrétaires de chancellerie, fr. 4,800 à fr. 8,000 par an. Suivant les circonstances, des allocations de famille et de résidence peuvent être accordées aux consuls de carrière et au personnel des consulats. Le service consulaire du Département politique peut accorder aux consuls de carrière et au personnel rétribué par la Confédération jusqu'à quatre semaines de congé par année. En principe, les congés ne doivent pas excéder la durée de six semaines, le temps consacré au voyage non compris.

Bien que le nouveau Règlement consulaire ne soit pas établi sous une forme absolument rigide, mais permette d'en modifier l'application suivant les circonstances, il représente un progrès éminent sur la situation antérieure. Si parfois les services consulaires empiètent sur les compétences des services diplomatiques, cela provient de nos moyens financiers limités. Une innovation importante est constituée par la création au Département politique fédéral d'un Office consulaire spécial. Cet office central enverra des bulletins périodiques (et parfois, au besoin, des bulletins individuels) aux consulats, afin de les tenir exactement au courant de la situation en Suisse. Le remplacement des consuls honoraires par des consuls de carrière, prévu dans le nouveau règlement, est certainement onéreux au point de vue financier, mais il présente d'importants avantages au point de vue de la défense des intérêts suisses. On peut donc saluer avec plaisir cette innovation. Si l'on est heureux dans le choix du personnel, la nouvelle organisation consulaire peut rendre à la Suisse des services d'une haute valeur.

Une grève des employés d'hôtels sur la Côte d'Azur.

Les cuisiniers et employés d'hôtels de la Côte d'Azur ont déclenché dernièrement un mouvement de salaires qui a pris rapidement d'importantes proportions. Voici leurs principales revendications:

Application intégrale du repos hebdomadaire pour tous les travailleurs de l'industrie hôtelière. Application de la loi de huit heures.

Champagne HEIDSIECK MONOPOLE

Agence générale pour la Suisse

JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BALE.

Suppression du tronc et des pourboires. Tout travail méritant salaire, l'employeur doit payer son employé aussi bien dans l'industrie hôtelière que dans n'importe quelle industrie. Fixation d'un minimum de salaire et d'un salaire-horaire. Paiement de la journée de repos basé sur les huit heures de travail. Fixation du taux des salaires suivant capacités et valeur professionnelles. Port libre de la moustache. Tenue unique pour l'hôtel: habit et cravate noire; pour le restaurant: veston et cravate noire. Pour la main-d'œuvre féminine: à travail égal, salaire égal, sans distinction de sexe.

Voici maintenant un aperçu des salaires réclamés (au mois): secrétaire fr. 600; commis, apprentis fr. 300; barman fr. 500; cavaiste fr. 600; caissier et comptable fr. 500; étagère, lingerie, lavabo fr. 300; gouvernante, valet ou femme de chambre fr. 500; concierge, interprète, renseignements fr. 700; chasseur fr. 300; téléphoniste fr. 400; bagagiste fr. 500; conducteur, interprète fr. 600; chauffeur, chauffage central fr. 400.

A Nice, les patrons se montrent réservés et ne semblent pas pressés de présenter des contre-propositions. Des doriaires et des soupes populaires ont été organisés pour les grévistes. Les autorités se sont entremises en vue de régler le différend.

A Cannes, le Syndicat des Hôtelières et celui des employés ont tenu une réunion commune. Les hôteliers ont fait de larges concessions, acceptant notamment la journée de 8 heures ainsi que le repos hebdomadaire et accordant aux cuisiniers les améliorations réclamées. Par contre, ils se refusent à augmenter les salaires des autres catégories d'employés. En

présence de ce refus, le personnel a décidé de continuer la grève.

La grève continue également à Menton, où les patrons n'ont pas répondu aux revendications présentées par le personnel.

Petites Nouvelles

Montreux. A partir du 1er mars, M. A. Curti, actuellement directeur de l'Hôtel Cecil, à Lausanne, prendra la direction de l'Hôtel Beauvillage à Montreux.

Police des étrangers. Suivant décret du Conseil fédéral, les recours contre les décisions de l'Office central pour la police des étrangers ne devront plus être adressés à l'avenir au Département fédéral de justice et police, mais au Chef de la section de police du dit département. M. le prof. Delaquis.

Société des Hôtels héliéniques. Sous cette dénomination et avec le concours de plusieurs banques, il vient de se constituer à Athènes une société au capital de trois millions de drachmes, dont le but est la construction et l'exploitation d'hôtels et de stations balnéaires, en Grèce ou à l'étranger.

En Belgique. Le 3 février a été inaugurée à Bruxelles la « Maison de l'Industrie Hôtelière ». L'Union syndicale des Hôtelières, Restaurateurs et Cafetiers de l'agglomération bruxelloise y a installé ses services administratifs, y compris ceux du journal social, ainsi que ses services commerciaux. L'immeuble comprend notamment une salle des séances, qui peut se transformer en salle de fêtes.

L'internement en Suisse. Au cours des années 1916, 1917 et 1918, la Suisse a accueilli 45,922 internés de l'Entente et 21,804 des puissances centrales, soit au total 67,726. Sur ce nombre, on comptait 37,515 Français, 4,396 Allemands, 411 Autrichiens et 168 Hongrois. De janvier à août 1919 sont encore restés en Suisse 6 à 7000 prisonniers des puissances centrales.

Union bâloise des cuisiniers. Le 3 février 1920 a été constituée une Union bâloise des cuisiniers. Le but de la nouvelle société est de soutenir les intérêts communs de ses membres et de favoriser leur formation professionnelle. La jeune Union se propose de faire remonter l'art culinaire à Bâle au niveau d'avant la guerre. Il est clair que les restrictions alimentaires des dernières années n'ont pu être favorables à la profession. Maintenant, les cuisiniers bâlois vont travailler énergiquement à améliorer l'apprentissage, aussi bien théorique que pratique, notamment en réclamant des maîtres compétents à la section culinaire de l'Ecole des Arts et Métiers.

Les monnaies divisionnaires. Le prix de l'argent en lingots avait considérablement augmenté. Les Etats cherchent à faire rentrer leurs monnaies d'argent en circulation à l'étranger. A la fin de l'année dernière, la France a demandé à la Suisse de lui laisser rapatrier ses pièces divisionnaires d'argent. La Suisse accepterait, mais à titre de réciprocité. On sait que les monnaies divisionnaires d'argent italiennes et grecques ont déjà été rapatriées. Cette question de la nationalisation des monnaies sera étudiée à la fin de février à Paris dans une conférence de l'Union latine. Si on étend la nationalisation aux pièces d'5 fr., on aura par la même introduit l'étalon d'or, ce qui assurerait aux cours une plus grande stabilité.

Trafic.

Vagons-lits et wagons-restaurants. Le Conseil d'administration des C.P. a ratifié une convention conclue entre la Direction générale et la Société internationale des wagons-lits à Paris au sujet de l'exploitation des wagons-lits et des wagons-restaurants ainsi que de l'organisation de trains de luxe sur les voies ferrées suisses. La convention, conclue pour une période de quatre années, est entrée en vigueur le 1er janvier 1920.

Trains de luxe Paris-Bâle-Arlberg-Vienne-Prague-Varsovie. Jusqu'au 1er février dernier, ces trains étaient réservés aux missions militaires

de l'Entente. A partir de cette date, ils sont devenus accessibles au public et marchent régulièrement. Les trains Bâle-Arlberg circulent les mardi, jeudi et vendredi, les trains Bâle-Paris les lundi, mercredi et samedi. Les places doivent être retenues d'avance dans l'une des agences de la Société internationale des wagons-lits.

Dans les postes et les chemins de fer. A la suite de nombreuses réclamations provenant des milieux du commerce et de l'industrie, le Département fédéral des chemins de fer a invité les entreprises suisses de transport à recommander instamment à leur personnel une manipulation plus soignée des marchandises. Chacun a eu l'occasion de constater avec quelle brusquerie les colis sont traités dans les postes comme dans les chemins de fer. Il ne suffit pas de réclamer sans cesse des augmentations de salaires; il faut aussi tenir compte du public qui paie et s'acquiesce de son travail d'une manière convenable.

Une conférence internationale va élever prochainement les taxes d'affranchissement postal pour les envois à destination de l'étranger. On parle de la lettre à 40 centimes et de la carte postale à 20 centimes.

Le projet d'horaire d'été pour les chemins de fer est actuellement soumis aux gouvernements cantonaux, qui devront présenter leurs observations avant le 26 février. Le 22 mars et les jours suivants, le projet sera mis au net par la conférence internationale des horaires.

HOLLAND.

Die Kollektivkategorie der Schweiz in Holland erscheint wöchentlich ein Mal im Mai, Juni, Juli. Interessenten verlangen Kostenvorschlag beim Vertreter des Intern. Verkehrs-Bureau Amsterdam-Hang: E. W. Kraal, Rosenbergstrasse 48, Zürich 2.

LUZERN, Hotel u. Pension Wagner.

Volle Südlage. Prima Küche. Fließ. Wasser in den Zimmern. Mittlere Preise. C. Wagner, Besitzer.

Bons-bücher

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

Mineral Quelle

EGGISAU

Mehr denn je

muss heute im Hotelbetriebe

scharf gerechnet werden.

Das Anliegen sämtlicher

Betriebskontrollen

wie Küchen-Kontrolle mit perio-

discher Berechnung des Monats-

Keller-Kontrolle, Bar-Kontrolle

etc., sowie das Einrichten von

Buchhaltungen und perio-

dischen Abschreibungen, Ein-

venturaufnahmen, Ab-

schlüsse etc. besorgt gewiesen

ist.

E. RUEGER

Privat-Hotel

Waldhaus Films. 96a

Gérance d'hôtel

pour Dame ou Monsieur.

Centre du Valais, saison

d'été, hôtel montagne, 50 lits,

conditions favorables. Ecrire

sous H 50783 à l'Abbil-

lité S. A., Lausanne, su

Hotelbachmann.

Infolge Anzuges des Gewerks

sucher-Vertragsposten, als Stütze

des Prinzipals, Kasser, ob Stütze

oder anderen Posten.

Prima Referenzen. Offerten er

geben unter S. K. 2854 an die

Annoncen-Abteilung der Schweizer

Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelierrfrau

sucht zu pachten:

kleineres Hotel oder schönes,

großes Restaurant, an ge-

eigneter Lage. Offerten erho-

ben unter Chiffre B. H. 2850 an die

Annoncen-Abteilung der Schweizer

Hotel-Revue, Basel 2.

Obstreser-

Brannwein

von 25 Liter an zu Fr. 2.50 pro

litr. Hochprozentige Ware. 25

Liter an zu Fr. 2.40 (franko ab

Frachtt.) mit Leihgebühren. Bestel-

lungen nimmt gerne entgegen

C. Brühlmann, Moster, Luzern,

Egnach. 4235 O. F. 268 25

On cherche à louer

petit hôtel-pension, une

terrasse de 100 m. tout meublé,

station d'été, 100 m. de la mer.

Les conditions sont K. D. 2853

au Bureau des annonces de la

Revue Suisse des Hôtels, Ba-

le 2.

Closet-Papier

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

Vorzugsangebote:

Kaffee, Hotel-Mischung, geröstet oder gemahlen, Fr. 4.40 p. Kg.
Kaffee, Fremden-Mischung " " " " 4.80
Kaffee, Wiener-Mischung " " " " 5.20
Kaffee, Angestellten-Mischung, gebrauchsfertig, " " 3.80
Kaffee, Haushalts-Mischung, " " " " 4.40
Tee, 1. Indische Spezialmischung für "Hotels" 9.50
Japan-Salm, Originaldose à ca. 100 Gramm, " " 2.50
Sardinen, Marke Maria Elisabeth, 92 mm. Dose, " " 1.30
Gewürze, Pfeffer, Nelken, Zimt, zu Tagespreisen. 111
Ed. Widmer & Co., Härtingstr. 17, Zürich 1, Tel. H. 2860.
Kaffee-Import - Kaffee-Großvertrieb - Gewürzhandel.

Gut gehendes, in industriereicher Gegend gelegenes

Bahnhof-Restaurant

(Hotel) ist infolge Wegzugs des Besitzers sofort käuflich ab-

zugeben. Vermittlungs-Offerten werden nicht berücksichtigt.

Offerten unter Chiffre B. T. 2866 an die Annoncen-

Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ober-Engadin.

St. Moritz-Dorf.

Infolge Ablaufs des Mietvertrages event.

zu verkaufen: Sehr schönes, erst-

klassig eingerichtet für Sommer- und Winterbetrieb. Das

Hotel war während des ganzen Krieges Sommer u. Winter

geöffnet. Es wird nur auf tüchtige, kapitalkräftige Fach-

leute reduziert. Gef. Anfragen unter Chiffre K. R. 2844 an

die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Verkauf.

Altrenommiertes Hotel in allerbesten Lage einer verkehr-

reichen Fremdenstadt des Südschweiz, Jahresgeschäft, krank-

heitshalber zu verkaufen. Gef. Anfragen unter M. E. 2820

befördert die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Pacht

mit Vorkaufsrecht event. Verkauf.

In Grossstadt nahe bestergerichtetes und schön möbliertes

Bad=Hotel

mit prima Hotellage und Bad-Einrichtungen. Jahresgeschäft.

Gross Parkanlage, Garten und Wiesland. Offerten unter Chiffre

N 342 Sn an Publicitas A.-G., Solothurn. 5749

Hotel-Verkauf.

An verkehrreicher Lage, Eisenbahnknoten-

punkt der Zentralbahn, ist gut freige-

halten, mit allem Komfort, abgegrenzter

Parkanlage, ein Gesundheitskurort.

Nur kapitalkräftige Refek-

tionen wollen ihre Anfragen richten unter

Chiffre M. T. 2859 an die Annoncen-Abt.

der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Comestibles-Geschäft

gutgehendes, in Kantonshauptstadt der Ostschweiz, mit nachwei-

senbar schöner Rendite, altes und neues Haus am Platz, ist infolge

vergangenen Alters des jetzigen Inhabers

zu verkaufen.

Für tüchtige junge Leute (Küchenchef, Traiteur oder Hotelier) an-

geworbene Existenz. Kapitalkräftige Selbstbetriebsleute erhalten

höhere Auskunft unter Chiffre 2857 durch die Annoncen-Ab-

teilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Apéritif Allein echtes Liqueur

Burgermeisterli

Fabr. seit 1816 E. MEYER, BASEL Fabr. seit 1815

Alleiniger Fabrikant

Avendre ou à louer

magnifique propriété à Sion, entre la ville et la gare, comprenant

bel hôtel de construction récente, vastes salons au rez-de-chaussée,

60 chambres à coucher, eau, gaz, électricité, chauffage central, et

6000 mètres de terrain arboré, bien arboré. Situation unique.

Vue étendue et imprenable. Pourrait être converti en appartements,

clique, sanatorium, pensionnat, etc. S'adresser à S. Anzevul-

père, Evolène.

Vente aux enchères

Grand Hôtel du Lac, Neuchâtel.

Samedi, 6 Mars 1920, à 3 heures de l'après-midi,

à l'Hôtel de Ville de Neuchâtel (salle de la Justice

de Paix), l'Administrateur d'office à la succession de feu

M. Jean-Christian Burkhardt, qui vivait maître d'hôtel à

Neuchâtel, exposera en vente aux enchères publiques le

Grand Hôtel du Lac (art. 1038, Pl. 1038, Pl. 1038, Pl. 1038)

y compris mobilier, agencement et matériel

d'hôtel. Situation exceptionnellement favorable. Clientèle

assurée par suite de la désaffiliation récente de l'Hôtel Bellevue.

Six magasins au rez-de-chaussée sur rues très passantes. Affaire

avantageuse offrant intéressante perspective d'avenir.

S'adresser pour renseignements, conditions et visiter

l'hôtel au liquidateur, le notaire Emile Lambert à Neuchâtel.

On demande pour grande maison bourgeoise une

très bonne gouvernante d'étage

au courant de la comptabilité ayant déjà fait des stages dans

grande hôtels de Suisse, très au courant de sa partie, sachant très

bien le français et le suisse français ou des GB/SON/

Envoyer lettres, certificats et photographie sous Chiffre J 373 X

à Publicitas S. A., Genève. (5720)

Tüchtige, erfahrene

Hotel-Directrice

gegenwärtig in Hotel von 85 Betten, sucht sich zu verändern.

Würde auch selbständige Gouvernante-Posten übernehmen.

Eintritt, 1. oder 15. März. Je Jahresschicht befristet. Beste Referenzen.

Gef. Offerten unter P 2828 an die Annoncen-Abteilung der Schweiz.

Hotel-Revue, Basel 2.

Für Hotels, Institute u. Pensionen.

Verlangen Sie Prospekt über Spezialgeschäft aus Aluminium mit

2 bis 3-facher Bodenstärke für Grossbetriebe und speziell für elek-

trische Heide.

C. Gerber, Versandhaus, Reinach (Aargau).

KOCH

24 Jahre alt, tüchtig und sparsam,

sucht Saison- oder Jahres-

stelle. Eintritt Mitte März oder

später. Gute Zeugnisse stehen zur

Verfügung. Offerten sind an rich-

ten an Postfach No. 14888,

St. Moritz. 2861

A MONTREUX

à remettre excellente

PENSION

de famille

au complet en ce moment. - Prix

12,000 fr. Offres sous T. E. 2858

au Bureau des annonces de la

Revue Suisse des Hôtels, Ba-

le 2.

Prächtig, grosser Z. 718 c

pasend für grosses Festib. d.

Saal, grosse, kleine 3892

Tafelküche und Servietten

billig zu verkaufen. Ger-

ne, 1. oder 15. März. Je Jahresschicht be-

fristet. Beste Referenzen. Gef. Offerten

unter Chiffre J 373 X an Publicitas S. A.,

Genève. (5720)

GESUCHT

Abnehmer von frischen

Land-Eiern

Kienle, Burgdorf

5750 Steinhofstrasse 46, P 30 R

Zu verkaufen

vollständiger 5748

Frack-Anzug

einmal getragen, la. Massarbeit,

Selbstf. Futter, Anzeiger Preis

Fr. 2.00. - Bei Schneidermeister

Zumkehr, Hünbach, Thun. P 30 T

3391

Tüchtige Z. 693 c

Wienerköchin

38 Jahre, sucht Stelle in Pen-

sion, 20-30 Personen, oder

Saison, Erlernensw. könnte

auch gross. Fach. Referenzen

bestehen. Eintritt 1. oder 15. März.

Spricht franz., engl. Briefe er-

schreiben an: Redler, Boll-

strasse 41, Zürich 4.

Gutsverwaltung

Schloss Hünigen

Fischereibetrieb 37

Forellen, Seefische

Tel. 21: Konolfingen-Stalden

Chef de cuisine

für Sommer-Saison in ein erstkl.

Hotel in Holland gesucht. Offerten

mit Zeugnisabschriften u. Photo

unter Chiffre C. D. 2859 an die

Annoncen-Abteilung der

Stellen-Anzeiger N° 8

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 4 Zeilen werden berechnet	Mitglieder des Vereins	Nichtmitglieder
Erstmalige Insertion . . . Fr. 2.50	Erstmalige Insertion . . . Fr. 2.50	Erstmalige Insertion . . . Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.50	Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.50	Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.50
Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.	Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.	Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.

Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die Weiterpedition beizufügen.

Bademleiterin, tüchtige, mit nur guten Empfehlungen und Zeugnissen, per 1. oder 15. April gesucht. Anstuf. Offerten an Hotel Solbad Sonne, Mumpf a. Rhein. (1516)

Bureaufräulein, tüchtiges, gesucht in grösseres Hotel. Offerten in Gehaltsansprüchen an Postfach 21 003, Lugano. (1515)

Chasseur, Junger, gesucht. Offerten an das Café-Restaurant Huguenin, Luzern. (1517)

Chef de cuisine, gesucht für kommende Saison nach Baden, einen tüchtigen, erprobten, soliden, sparsamen Mann als **chef de cuisine** in ein kleines Hotel, 12 Zimmer, gut bewirtschaftet sein. Eintritt circa Anfang Mai. Salonschluss Ende Oktober. Offerten mit Photo und Angabe der Salonschlüsse erbeten. Chiffre 1480

Etagegouvernante, jüngere Kraft, event. Anfängerin, für Haus eines Herrn gesucht. Jahresstelle. Offerten mit Bild und Referenzen erbeten. Chiffre 1552

Gesucht für Anfang Mai in erstklassige Kuranstalt: **Aide-Gouvernante** und **Sanitätshelfer**. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit a. Photographie erbeten an Ch. 1563

Gesucht nach St. Moritz-Dorf in Familienhotel (60 Betten), Sommer- und Winterdienst. **Gouvernante générale**, 30 Jahre alt, gut erzogen und sehr tüchtig, Koch, selbständig, sparsamer, eventuell **Küchenchef** über Köchin und **Aide**. Eintritt Juni. Detaillierte Offerten an Postfach 1470, St. Moritz-Dorf. (1540)

Gesucht für die Schweiz, Maturameister, Mitte bis Ende April 1920: 1. **chef de service**, 1. **Kontrollier**; ca. 3. **Servier** tüchtiger für Restaurationsbetrieb. Offerten an: F. W. Lippe, Krammstrasse 15, Basel. (1541)

Gesucht in Höhenkurort für die Sommeraison: sprachkundige **Übersetzerin**, **Servier** tüchtiger für Café und Bar, **Economet**, **Gouvernante**, **Bureauvolontärin**, **Küchenchef**, Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Bild. Chiffre 1539

Gesucht nach dem Berner Oberland für die Sommeraison (Juni-September): 1. **Etagegouvernante**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für Fremdenwäsche, 1. **Offenmädchen**, 1. **Glätterin**, 1. **Glätterin**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Bild. Chiffre 1538

Gesucht in grosses Berghotel der Zentralalpen für Sommer- und Winterdienst: 1. **Etagegouvernante**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für Fremdenwäsche, 1. **Offenmädchen**, 1. **Glätterin**, 1. **Glätterin**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Bild. Chiffre 1537

Gesucht auf Frühjahr für Bahnhöfe: 1. **Intelligente**, **flinke** und **treue Buffettochter**, 1. **Buffettochter**, 1. **Office- und Hausmädchen**, 1. **Office- und Kellerbursche**, 2. **flinke**, **gewandte Restaurationskellner**. Offerten mit nur besten Empfehlungen, Zeugniskopien und Photo erbeten. Chiffre 1505

Gesucht für Mitte Mai oder Anfang Juni in Berghotel des Berner Oberlandes: **Tüchtige Gouvernante-générale**, **Küchenchef**, **Kaffee- und Angestellte**, **Engländerin**, **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1536

Gesucht in erstklassiges Hotel in Bellagio: ganz tüchtige, sprachkundige **Etagegouvernante**, **Sekretär**, **Zimmermädchen**, **Kaffee- und Angestellte**. Chiffre 1542

Gesucht zum baldigen Eintritt: 1. **tüchtige Gouvernante-générale**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1535

Gesucht für kommende Sommeraison in grösseres, gutes Haus: **Tüchtige**, **erfahrene** **Fräulein**, von angenehmem, zuverlässigen Charakter, **Redaktion**, **Buchhaltung**, mit denselben Eigenschaften: 1. **Gouvernante** und **Übersetzerin**, **Prima** Empfehlungen erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1574

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Gesucht für Sommeraison nach Interlaken: 1. **sprachkundige**, **flinke** **Übersetzerin**, 1. **Lingere**, 1. **Glätterin**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Engländerin**, 1. **Kaffee- und Angestellte**, 1. **Küchenchef**, 1. **Portier** für allein, **Zimmermädchen**, **Office- und Kellerbursche**. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, allfälligen Referenzen und Photo erbeten. Chiffre 1534

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.

Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) . . . Fr. 2.50

Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.50

Mehrzeilen werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorauszahlung erforderlich.

Postmarken-Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85, Ausland per Mandat.

Nachbestellungen ist die Insertion Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nicht versandt.

Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die Weiterpedition beizufügen.

Bureau & Réception.

Bureaustelle. Gebildete, seriöse Tochter, im Hotelbuch durchaus bewandert, der vier Hauptsprachen mächtig, mit Kenntnissen der Stenographie und Maschinenschreiben, sucht passende Stelle in Hotelbureau, am kommenden Frühjahr. Chiffre 162

Bureauvolontärin. Sucht auf Anfang März Stelle als Bureauvolontärin in Hotel, wo auch Gelegenheit geboten wird, an der Leitung des Hauses mitzuhelfen. Bis jetzt in Kilnischen, der 3 Hauptsprachen mächtig, prima Refer. Ch. 385

Bureauvolontärin, junge, sprachkundige Tochter, netter, fleissiger, sucht Stelle in Hotel, wo auch Gelegenheit geboten wird, an der Leitung des Hauses mitzuhelfen. Bis jetzt in Kilnischen, der 3 Hauptsprachen mächtig, prima Refer. Ch. 385

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Chief de réception-cassier, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement en Suisse ou à l'étranger. Références à disposition. Chiffre 164

Maitre d'hôtel (Tessinois), âgé de 40 ans, parlant les quatre langues, certificats et références de 1er ordre, cherche place, auch mit Dicksche vertraut. Chiffre 412

Oberkellner. Zwei tüchtige und erfahrene Schweizerkellner, beide 28 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Restaurant, suchen zusammen Engagement in grösseres Hotel für Restaurant u. Saal oder Einzelengagement. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 336

Oberkellner, tüchtiger, seriöser Fachmann, mit langjähriger Praxis, sucht Stelle event. als Gast. Offerten unter D. 8171 an Publicitas, Lausanne. (409)

Oberkellner, der Hauptsprachen mächtig, Schweizer, 27 J., mit prima Zeugnissen, sucht passendes Engagement. Ch. 299

Oberkellner gegenwärtig in grossem, erstklass. Hotel von St. Moritz tätig, sucht Stellung auf Frühjahr. Zeugnis und Empfehlung zu Diensten. Chiffre 381

Oberkellner, Schweizer, 35 Jahre, seriöser, energischer und tüchtiger Fachmann, gut präsent, mit Zeugnissen aus langjährigen Stellen und besten Referenzen, sucht passendes Engagement als Oberkellner oder Chef de Service. Chiffre 403

Oberkellner, Schweizer, tüchtiger Fachmann, sucht Stelle als solcher, Vertrauensposten oder Chef de Service. Eintritt sofort oder nach Belieben. Chiffre 408

Oberkellner-Restaurant, Auslandschweizer, tüchtiger und energischer Fachmann, in allen Sparten der Hotellerie erfahren, mit langj. Praxis und guten Zeugnissen aus erstklass. Häusern, sucht selbständigen Posten gleich welcher Art, Haupt- oder Nebensache, in der Schweiz, Grossbritannien, Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 397

Obersaittochter, tüchtige, sprachgewandte, sucht Vertrauensposten für kommende Saison. Chiffre 387

Obersaittochter, gesetzten Alters, tüchtig und gewandt, sprachkundig, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht Engagement für Frühjahrssaison u. Sommer in gutes Haus. Ch. 351

Obersaittochter, durchaus tüchtig und energisch, mehrjährige Praxis und prima Referenzen aus grossen, erstklass. Häusern, sucht selbständigen Posten in der Schweiz, Grossbritannien, Saison- oder Jahresstelle. Photo und Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 365

Obersaittochter, tüchtig, sprachkundig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für sofort oder nach Belieben. Chiffre 230

Obersaittochter, gesetzten Alters, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle auf La. Zeugnisse auf kommandierenden Frühjahr-Stelle als solche oder sonstige Vertrauensstelle. Ch. 383

Saittochter, Junge, nette Tochter, deutsch u. französisch sprechend, perfekt im Saittoch, sucht Stelle. Chiffre 339

Saittochter, seriöse, selbständige, sucht Stelle für Saal- u. Restaurant in gutes Hotel. Offerten an Fr. J. Witler, Altmühl (Solothurn). (411)

Saittochter, tüchtige, fleissige, sucht Stelle auf Anfang April, wo möglich Jahresstelle, aber es können nur erstklassige Häuser in Frage kommen. Chiffre 340

Serviertochter, sprachkundig, in Restaurant- und Saal-service selbständig, sucht Stelle für sofort oder später. Ch. 363

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Chiffre 437

Serviertochter, aus guter Familie, sprachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassige Conditore oder Restaurant. Vertrauensposten bevorzugt. Ch